

# Posener Tageblatt

Ein guter  
**Globus**

mit Kompaß in 20 Farben  
35 cm Durchmesser  
zu beziehen auch  
gegen Ratenzahlung von  
**Concordia S. A.**  
Abteilung Buchhandlung  
Poznań, Zwierzyńska 6.

**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rim. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit Illustr. Beilage 0,40 zł

**Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50%, mehr. Ausland 100%, Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsbetrages.



**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyńska 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. A., ul. Żurkowska i Wydzawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, ul. Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275. — Telegrammanhschrift: Tageblatt, Poznań.

Handelsgeschäft  
**MASCOTTE**  
Poznań, Ratajska 15  
unter dem Kino Apollo.  
Zig-Zag Zeichen- und  
Stück- u. Atelier. Das  
größte Garn- u. Muster-  
la r. Billigste Preise.  
Fachmännische Bedie-  
nung. Telefon 16-22.

## Heute:

### Politik:

Leitartikel: Die Ahle und der Sack.  
Polens Note in Genf.  
Der Volksbund an den Rat.  
Vorbereitung für Genf.  
Golassowitz.

### Wirtschaft:

Die Lage des poln. Hopfenbaus.  
Wirtschaftsbrief aus Schweden.

### Recht und Steuern:

Das neue polnische Aktienrecht.  
Die Haftpflicht bei Autounfällen.

### Feuilleton:

Aus den Konzertsälen.

## Nikolaiten.

Die Darstellung in der Uebersetzung aus dem „Kurjer Pozański“, Nr. 511, ist unzutreffend.

Der Sachverhalt ist folgender:

In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober zwischen 24 und 2 Uhr wurde in Nikolaiten in dem Hause, in dem der polnische Minderheiten-schullehrer Hemmer wohnt, sowie in dem Hause der polnischen Minderheitenschule und Kleinkinder-schule die Mehrzahl der Fensterhebeln zerstört. Die um die Grundstücke führenden Zäune wurden z. T. niedergebrochen und zerstört. Mit den abgerissenen Statuen wurden die Fensterhebeln eingestossen. In der Minderheitenschule selbst wurde außer dem Globus und einer Landkarte nichts beschädigt; in der Kleinkinderschule wurde überhaupt nichts beschädigt.

Als Täter kommt nicht, wie im Kurjer Pozański ausgeführt wird, ein „deutscher Stotrupp“ in Frage. Nach den bisherigen Feststellungen sind vielmehr 2 junge Burken, Cholewicz und Gotschewski, die Täter. Die Zerstörungen wurden von ihnen in angetrunkenem Zustande angerichtet.

Fest steht ferner, daß das Vorgehen gegen die Minderheitenschule persönlichen Differenzen zwischen einem gewissen Paczinski (Rechtskonsulent) und der Familie Osinski (Eigentümer des Hauses, in dem die polnische Minderheitenschule untergebracht ist) entspringt. Paczinski ist von wechselnder politischer Einstellung; er schwimmt bei den Deutschen über die Polen und bei den Polen über die Deutschen. Ihm war seit längerer Zeit vom Hauseigentümer Osinski die Wohnung gekündigt worden. Die unter seinem Einfluß stehenden jungen Leute glaubten dann in den letzten Wochen sich das politische Mäntelchen umhängen zu sollen. Bemerkenswert ist, daß die jungen Burken sich erst seit einigen Wochen als Sozialnationalisten bezeichnen, es ist jedoch zu bezweifeln, ob die Partei sie als ordnungsmäßige Mitglieder anerkennt.

Bemerkenswert ist ferner, daß die Gemeindevertretung des zu einem großen Teile polnischen Dorfes Nikolaiten von den Verdächtigungen in der polnischen Presse abrukt und erklärt hat, daß die Vorfälle nach ihrer Ueberzeugung keinesfalls ihren Ursprung in polenfeindlicher Einstellung der deutschen Bevölkerung und der deutschen Behörden haben. Sie hält für den geistigen Urheber der ganzen Angelegenheit den bei den Deutschen wie bei den Polen in sehr hohem Ruf stehenden Rechtskonsulenten Paczinski.

### Der Handelsminister in Danzig und Gdingen.

Warschau, 13. Januar. Zwei Tage weilt der neue Industrie- und Handelsminister Pryjor in Begleitung des Leiters des Seedeportaments, Hilchen, an der polnischen Küste. Rechtsblätter wollen wissen, daß sein Aufenthalt in Befürchtung von Arbeitslosenfundgebungen geheimgelassen worden sei. In Gdingen wurden Hafen und Mole besichtigt. Gestern besuchte der Minister die Marineschule und begab sich nach Danzig, wo er vom Minister Straßburger aufgenommen wurde. Nach der Rückkehr des Ministers soll ein offizielles Kommando über seinen Aufenthalt in Gdingen und Danzig herausgegeben werden.

## Auswirkung der Ostreise.

# Vorbereitung für Genf.

Curtius vor der Abreise. — Jalecki und Henderson in Paris. — Nervosität. — Keine Illusionen.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 13. Januar.

Reichskanzler Brüning ist von seiner Ostreise wieder nach Berlin zurückgekehrt. Heute nachmittag will er dem Kabinett, das zum ersten Mal nach der Weihnachtspause wieder zusammentritt, einen Überblick über seine Reise in den Ostprovinzen geben. Der Reichskanzler hat sich durch Führungsnahme mit Vertretern aller Kreise der Grenzgebiete über die örtlichen Nöte und die Erfordernisse der nächsten Zukunft unterrichtet. Die Regierung will dem bedrängten Osten durch Finanzmaßnahmen helfen. Sie wird dem Reichstag ein neues Hilfsgegesetz vorlegen, das über den bisherigen Rahmen, der besonders auf die Landwirtschaft eingestrichelt war, weit hinausgeht.

Unterdessen wird im Auswärtigen Amt fieberhaft zur nächsten Ratstagung gerüstet. Die deutsche Delegation reist, mit dem Außenminister Dr. Curtius an der Spitze, morgen abend nach Genf ab. Gestern fanden den ganzen Tag über Konferenzen zwischen den Ministern statt. Auch heute werden die Konferenzen fortgesetzt. Gleichzeitig kommt aus Paris die Nachricht, daß dort der polnische Außenminister Jalecki heute eintrifft und morgen der englische Außenminister Henderson erwartet wird. Es wäre durchaus falsch, anzunehmen, daß man diesen Besuch in der französischen Hauptstadt mit Befürchtung entgegensteht. Im Gegenteil, man erkennt daraus, daß die französische und die englische Diplomatie sich sehr ernst zur kommenden Genfer Tagung rüsten und daß auch im polnischen Außenamt eine gewisse Nervosität bezüglich der Genfer Tagung herrscht. Man gibt sich in Berlin durchaus keinen Illusionen hin und weiß, daß Deutschland, wie der Außenminister Dr. Curtius schon früher in einem Communiqué erklärt hat, in den Ost- und Revisionsfragen isoliert ist.

Die Notwendigkeit auch für das englische Schatzamt, sich mit der Goldanhäufung in Frankreich zu beschäftigen, bedeutet doch noch nicht, daß England in der Revisionsfrage den Standpunkt Frankreichs annimmt. Außerdem sieht man daraus, daß die Westmächte sich sehr stark auf Genf vorbereiten, doch einen deutschen Erfolg, da früher die deutschen Vorstöße in der Minderheitenfrage oder in anderen Ostfragen eher

bekämpft wurden. Man ist sich scheinbar darüber klar, daß Deutschland den Kampf über die Ostfragen gewollt hat und daß diese nicht mehr vom Genfer Forum herunterzubringen sein werde.

Aus Paris kommen von seiten deutscher Korrespondenten einigermaßen sich widersprechende Nachrichten. Der „Tag“ läßt sich berichten, daß die Vortragskonferenz, die man seit langem für tot erklärt hatte, wieder zusammengetreten sei, um die laufenden Angelegenheiten, die noch unerledigt geblieben waren, zu behandeln. Was unter laufenden Angelegenheiten zu verstehen ist, unterliegt keinem Zweifel. Es handle sich vor allen Dingen um den deutschen Angriff in der Entwaffnungsfrage. Man wolle diesem Angriff dadurch begegnen, daß von französischer Seite die These aufgeworfen werde, Deutschland sei in bezug auf die Verwendung militärischer Gebäude und auch bei der Organisation der Schupo den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages noch nicht nachgekommen. Die Westmächte wollten auf diese Weise Deutschland in der Abrüstungsfrage diskreditieren, um seinen Vorstoß zu zunichte zu machen.

Andererseits berichtet der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ aus Paris, daß in Pariser Kreisen die Ansicht vorherrsche, daß die deutschen Beschwerden in der Minderheitenfrage vor allem bei der Diskussion über das innenpolitische Vorgehen der polnischen Regierung diskutiert und gerecht behandelt werden müßten.

Aus diesen beiden Meldungen ist ohne weiteres zu ersehen, daß man im Westen vor allem den Vorstoß Deutschlands in der Abrüstungsfrage sehr fürchtet und deshalb bereit ist, die Minderheitenfrage gerechter und ausführlicher zu behandeln als bisher.

Die These eines Teils der deutschen Presse, die eine gewissermaßen panikartige Stimmung wegen des scharfen Vorgehens der deutschen Regierung in den Ostfragen erregt hat, kann somit als widerlegt betrachtet werden. Die deutsche Regierung hat durch das energische Anfaßen der Ostfragen allerdings nicht viel erreicht, aber das ist doch so viel, daß es die deutsche Politik durchaus befriedigen kann: „Die Westmächte sind gezwungen worden, sich mit den Ostproblemen zu beschäftigen, denen sie bisher geschnitten auswichen.“

## Polens Note in Genf.

Eine Reaktion auf den „Terror in Deutschland“.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 13. Januar.

Die polnische Regierung hat auszusweise ihre Antwort an den Generalsekretär des Völkerbundes auf die Beschwerden der Reichsregierung wegen der Vorfälle in Ostoberschlesien veröffentlicht. Zunächst stellt die polnische Note fest, daß die Beschwerden der Reichsregierung einen unmittelbaren Schritt darstelle, der nur die Leidenschaft der mit übertriebenen Tatsachen argumentierenden deutschen Presse stärke. Ferner werden die Vorwürfe widerlegt, daß der deutschen Minderheit die Ausübung ihres Wahlrechts nicht in ausreichendem Maße gesichert war. Die polnische Note bezeichnet die Erregung Oberschlesiens lediglich als eine Reaktion des Terrors, welchem die polnische Minderheit in Deutschland ausgesetzt sei. Die Vorgänge während der Neuwahlen haben in keinem Falle die Grenzen des üblichen Wahlkampfes überschritten und können noch nicht verglichen werden mit den Ausschreitungen während des Wahlkampfes in Deutschland, die sogar ein Todesopfer nach sich zogen. Zum Schluß weist die polnische Note auf die Maßnahmen hin, welche von den zuständigen polnischen Stellen in Verbindung mit den Wahlvorgängen ergriffen wurden.

### Grazynski geht nach Genf.

Warschau, 13. Januar.

Der ostoberschlesische Wojewode Dr. Grazynski, der einige Tage in Warschau weilte, kehrte nach Kattowitz zurück, um sich von dort im Flugzeug zur Völkerbundsversammlung nach Genf zu begeben.

### Vom Ministerrat.

Warschau, 13. Januar.

Am Montag trat der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, in welcher u. a. beschlossen wurde, den Sejmgesetzentwurf über die Schaffung eines besonderen Wegbaufonds und über die Abänderung des Antialkoholgesetzes vorzulegen. Des weiteren wurde der Bruder des Vizepremiers, Pieracki, zum zweiten Unterstaatssekretär des Kultusministeriums ernannt. Wie verlautet, soll auch der jetzige Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Dr. Lisiewicz, seinen Posten verlassen und die diplomatische Vertretung entweder in Danzig, Wien oder im Haag übernehmen. Als sein Nachfolger wird der Rat in der Rechtskanzlei des Ministerpräsidenten, Dr. Chelczynski, genannt. Kurz bevorstehend ist ferner die Ernennung eines Unterstaatssekretärs für Post- und Telegraphenwesen.

## Die Ahle und der Sack.

L. „Man kann eine Ahle nicht in einem Sack verbergen“, sagt ein polnisches Sprichwort. Natürlich, daß man es nicht kann, denn die Ahle, das spitze Ding, sticht sich durch und kommt immer wieder zum Vorschein, zum Leidwesen dessen, der sie verbergen will.

Genf steht wieder einmal vor der Tür, und auf dieser Völkerbundstagung wird vermutlich allerlei geschehen. Deutschland wird gegen Polen eine Lage vorbringen, eine Beschwerde über das, was sich während der Wahlzeit bei uns ereignete, und wird im Zusammenhang damit dem Völkerbund seine Aufgabe, Beschützer der nationalen Minderheiten zu sein, mit allem Nachdruck in Erinnerung bringen. Polen wird sich dieser Lage stellen müssen. Wie es sich zu ihr stellen wird, das hoffte man aus dem Exposé zu erfahren, das Außenminister Jalecki für Sonnabend in der außenpolitischen Kommission des Sejms angekündigt hatte. Begreiflich, daß dieses Exposé in Polen wie in Deutschland mit Spannung erwartet wurde; denn in der Tat hat sich das Verhältnis der beiden Nachbarn gegenwärtig derart zugespitzt, daß der Ernst der Situation in keinem Sack verborgen werden kann.

Das Exposé aber, wie es nun vorliegt, — ist ein solcher Sack. Der Minister sprach von dem einmütigen Zusammenstehen des polnischen Volkes gegenüber „fremder Annäherung“, von den entsetzlichen Folgen, die eine Revision der Grenzen nach sich ziehen würde, von Abrüstung, friedlichem Zusammenleben der Völker, von gemeinsam zu unternehmenden Bestrebungen zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise. Er sagte — auch nicht zum erstenmal —, daß Polen seiner Tradition gemäß die Minderheiten gut behandle, daß es ernstlich bemüht sei, alle Reibungen mit ihnen zu vermeiden, daß es sich aber jede Ausschaltung dieser Dinge zu feindseligen Propagandazwecken energisch verbitte. Das einzige Neue in dem Exposé war die vom Außenminister ausgesprochene Absicht, den deutsch-polnischen Handelsvertrag und das Liquidationsabkommen trotz allem zur Ratifizierung vor den Sejm zu bringen. „Denn die polnische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß der gegenwärtige, unnormale Zustand zwischen zwei Ländern, die sich in so vieler Hinsicht wirtschaftlich ergänzen, ohne Schaden für beide Teile nicht lange andauern kann.“ — Sehr erfreulich an sich, diese Einsicht, aber wenn man die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland wirklich vorhat, warum zögert man? Eben hat das Außenministerium dem Sejm sechs Handelsverträge zur Ratifizierung überwiesen, die mit Spanien, Portugal, Rumänien, Ungarn, Griechenland und Frankreich; — Deutschland war nicht dabei.

Nicht als ob wir dem Minister den Vorwurf machen, der Welt Sand in die Augen streuen zu wollen. Warum sollen wir nicht glauben, daß er das, was er sagt, wirklich meint? Aber all das oben Wiedergegebene haben wir schon ziemlich oft gehört, immer und immer wiederholt. Daher drängt sich nur die Frage auf: Streut sich Polen nicht vielleicht selbst Sand in die Augen? Sind die stets im gleichen Brustton der Ueberzeugung hingeworfenen Schlagworte nicht am Ende als das vergebliche Bemühen zu deuten, die unangenehm spitze Ahle vorsich selbst in einem großen Sack zu verbergen?

Die Ahle, das ist nämlich das Problem: Wie stellen wir uns zu Deutschland? Unmöglich ist es, sich auf die Dauer der Tat-



sache zu verschließen, daß dieses Problem die Zukunftsfrage Polens ist. Ganz abgesehen von der notwendigen wirtschaftlichen Ergänzung, von der politischen Verklammerung beider Länder, die ja der Ausgangspunkt des Nergernisses ist und es, was auch geschieht, bleiben wird, — bedingen die geographischen Verhältnisse, daß ein organischer Anschluß Polens an den europäischen Staatenkomplex nur über Deutschland möglich ist. Diesen Anschluß aber braucht Polen, wenn es dem Koloss Sowjetrußland nicht isoliert gegenüberstehen und ausgeliefert sein will. Der Rückhalt, auf den Polen sich gegenwärtig verläßt, das Verhältnis zu Frankreich, ist nur ein Surrogat, zudem ein äußerst unsicheres; in dem Augenblick, in dem Frankreichs Interessen sich nach einer anderen Richtung lenken, steht Polen vor einem Nichts. Man sollte auch nicht vergessen, daß das Moment, das beide Staaten verbindet, nur ein einziges und zudem ein Negativum ist: die Furcht vor Deutschland.

Daß es hingegen lebenswichtige Notwendigkeiten sind, die auf eine Verständigung mit Deutschland drängen, will man polnischerseits nicht wahrhaben. Man redet sich Gefahren ein, die gar nicht vorhanden sind, man sieht in jedem Reichswehrmanöver, in jeder Kanzlerreise die Einleitung eines kriegerischen Überfalls und phantasiert sich daraufhin in eine Schutz- und Truchschloß hinein, man führt in Reden und Zeitungen grimmige Fehden, man versucht geradezu, die Existenz deutscher Kultur wegzuleugnen, mit der alten Kriegssparole „Hunnen“, deren Unsinnsigkeit die ganze Welt heute eingesehen hat, — alles nur, um die realen Gegebenheiten nicht sehen zu müssen. Um vor sich selbst die Ahle im Sack zu verbergen.

Jedoch nicht nur aus Worten besteht der Sack, sondern in nicht geringerem Maße aus Handlungen. Ganz abgesehen von den Auswirkungen im Inland, die wir am eigenen Leibe zu spüren bekommen, erscheint es fast überflüssig, darauf hinzuweisen, daß Polens Außenpolitik in ihrer Gesamtheit das gleiche Bild bietet: ein Herumgehen um das Wesentliche, ein Nicht-Sehen-Wollen dessen, was zwar unangenehm, aber notwendig ist. Man knüpft Beziehungen mit Weiß-Rußland an, schließt Handels- und Freundschaftsverträge mit Staaten, die als Interessenpartner wenig oder gar nicht in Frage kommen, — oder verspricht man sich großen Nutzen von Portugal, Spanien, Italien, Griechenland, der Türkei? In diesem Lichte müssen auch an sich vernünftige Unternehmungen, wie die Intimität mit Rumänien, die angestrebte Führung im Baltikum, als Surrogatpolitik erscheinen. Deutschland ist nun einmal das Problem der polnischen Außenpolitik, und die Tatsache, daß man dies Problem in seiner Bedeutung nicht sehen will, verursacht ein Kreuz-und-Quer, ein Springen und Votzschlagen, kurz eine krankhaft ziellose Aktivität. Neurotische Zwangshandlungen — würde der Psychoanalytiker sagen.

Nichtig ist allerdings, daß die Verständigung mit Deutschland für Polen nicht leicht ist. Wir sind uns vollkommen dessen bewußt, daß auf beiden Seiten lebenswichtige Interessen zueinander im Gegensatz stehen, und sind weit entfernt davon, anzunehmen, daß diese Verständigung ohne ein gewisses Nachgeben von heute auf morgen erreicht werden könnte. Aber gerade weil es lebenswichtige Interessen sind, weil nur durch friedliche Auseinandersetzung Schritt für Schritt ein besseres Verhältnis angebahnt werden kann, sollte man mit Ernst und Sachlichkeit an das Problem herangehen, nicht stets nur in Phrase und Selbsttäuschung darum herumgehen. Man kann eine Ahle nicht in einem Sack verbergen, — es wäre gut, wenn die Völker ihre alten Sprichwörter etwas besser beherzigten.

### Wysocki Gesandter in Berlin.

Der „Monitor Polski“ vom 12. Januar gibt bekannt, daß der Staatspräsident durch Beschluß vom 10. Januar den Unterstaatssekretär im Außenministerium, Dr. Alfred Wysocki, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister 1. Klasse bei der deutschen Regierung ernannt hat.

### Verleumdungsfrage.

Wie die „Gazeta Warszawska“ erzählt, ist zum 26. Januar eine Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur des „Robotnik“ auf Grund einer Klage des Richters Demant wegen Verleumdung angesetzt worden. Zur Verhandlung werden höhere Beamte des Justizministeriums als Zeugen geladen.

### Aus den Konzertsälen.

#### Unter Abend:

Dr. Heinrich Michaelis (Rezitationen), Fred Driffen (Gesang), Selma Honigberger (Klavier).

Im Mittelpunkt des „Unter Abend“ am 10. Januar im großen Vereinshausaal, zu dem der „Kulturanspruch“ für das deutsche Geistesleben“ eingeladen hatte, standen Rezitationen von Dr. Heinrich Michaelis, Berlin, des Vorsitzenden der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst“. Diese erfüllt ihre vornehmste Aufgabe darin, bei den deutschen Minderheiten das Verständnis und Interesse für deutsche Dichter und Musiker weiter anzuregen und zu vertiefen. Eine kulturelle Mission demnach von ganz bedeutender Tragweite, besonders geeignet, die durch sie Bedachten zu eindringlicher Dankbarkeit zu verpflichten. Der bekannte Vortragskünstler hatte als Hauptaufgabe die Novelle „Der Hauptmann von Kapernaum“ des dichten den Dichters Ernst Wiechert gewählt. Man kann die Form, wie hier eine verträumte Begebenheit dichterisch zur Ausführung gelangt, ebenso gut eine religiöse Studie nennen. Erstmalig vernommen, wird es nicht durchwegs leicht, die geistigen Verbindungsäden zwischen der Geschichte aus dem Matthäusevangelium und einer der Phantasie des Dichters entsprungenen Episode aus dem Weltkrieg fest in der Hand zu behalten und die scheinbar mystischen Zusammenhänge in voller Klarheit zu erkennen. Dr. Michaelis ist ein

Sinnbildner ersten Ranges, es gelang ihm daher ohne Schwierigkeit, die einzelnen Szenen in das geistige Gesichtsfeld des Zuhörers zu rufen und namentlich das hohe stilliche Moment, welches ihnen innewohnt, zu kennzeichnender Wirkung zu heben. Im Saal herrschte Schweigen der Erzgriffenheit, als der Vortragende dieses Bekenntnis zur Kraft des Glaubens in modernem religiös-dichterischen Gewand beendet hatte. Weniger ernst abgestimmt waren im zweiten Teil des Programms das Märchen „Die Lebenszeit“ der Gebrüder Grimm und einige Proben aus Goethes „West-östlichem Divan“, in dessen zwölf Büchern der Olympier eine Menge von Lebensweisheiten verstreut hat, die leider, wie Dr. Michaelis bemerkte, selbst in Literatenkreisen nur noch selten bekannt sind. Die launig-behaglich gehaltene Vortragweise, welche in diesen Dichtungen vorherrschend ist, gab dem Rezitator gleichfalls erfreulich reiche Gelegenheit, die bedeutsamen Werte seiner Deklamationskunst Gestalt werden zu lassen.

Den gesprochenen Worten würdig zur Seite gestellten sich die gesungenen. Es mag wohl sein, daß Herr Fred Driffen an manchem anderen Abend noch besser bei Stimme war und wahrcheinlich auch weiterhin sein wird. Immerhin schuf sein Bass-Bariton in drei Liedern von Brahms köstliche Stimmungsmomente. Insbesondere hielt sich die Stimme im Piano außerordentlich musterhaft, während andererseits die Kraft in den tieferen Tönen in jeder Beziehung sich bereitwillig zeigte. In vier Liedern von Schubert erklangen einige hohe Noten matt und unsicher,

## Der 4. Tag. Golassowik vor Gericht. Der Lokaltermin. — Die anderen Zeugen, — Das ärztliche Gutachten. — Widersprüche.

Das stille, zwischen tiefverschneiten Wäldern eingebettete Dörfchen Golassowik, das durch die tragischen Vorgänge des 22. November 1930 in der ganzen Welt bekannt geworden ist, hatte am Sonnabend seinen großen Tag, leider in höchst traurigem Sinne. Der Mittelpunkt des betrieblamen Lebens war das evangelische Gemeindehaus, wohin für einen Tag die nun schon vier Tage währenden Verhandlungen des Golassowiker Prozesses verlegt worden waren. Von allen Seiten strömten schon in den frühen Morgenstunden die Dorfbewohner aus den zerstreut liegenden Kolonien herbei, um an dem für sie so bedeutsamen Prozeß teilzunehmen.

Neben schlächten Bauerngestalten, aus deren herben Gesichtern das Mitleid mit den armen Opfern auf der Anklagebank leuchtet, steht man Frauen, Kinder und Mütter verstohlen aus dem Hintergrund winken. Die wachhabenden Polizeibeamten werden gebeten, den Gefangenen einige Schwären, die sich die Angehörigen vielleicht selbst am Munde abgedarbt haben, zu reichen. Den Angeklagten, die nach vielen Wochen Gefängnishaft, wenn auch nur für wenige Stunden, wieder heimatische Luft atmen, sieht man an, daß sie sich trotz der neugierigen Blicke der Dorfbewohner ihres kurzen Aufenthalts auf der heimatischen Scholle doch ein wenig freuen. Mancher von ihnen wird ja für Jahre diesen Anblick zum letzten Mal genossen haben.

In der bitteren Kälte werden die nur dürrig gekleideten Angeklagten an den Schauplatz der Tat geführt, wo sie den Vorfall, der ja nur das Werk von wenigen Minuten war, demonstrieren

sollen. Dann werden Entfernungen gemessen, Hörversuche angestellt, Photoaufnahmen gemacht, bis schließlich nach zweistündiger Arbeit verhängene Widersprüche, die sich in den bisherigen Verhandlungen durch einzelne Zeugenaussagen ergeben haben, einigermaßen geklärt sind.

Wesentlich neue Momente hat der Lokaltermin nicht gebracht. Nach einstündiger Mittagspause werden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Zunächst werden acht Zeugen vernommen, die bekräftigen sollen, daß die Angeklagten Wacław und Brzeźek nicht an dem Überfall auf den Polizeikommandanten teilgenommen und sich während der ganzen Zeit im Gemeindehause aufgehalten haben.

Weitere Zeugen, die insbesondere über die Terrorakte, die die Aufständischen nicht nur im Gemeindehause, sondern auch noch gegen andere Dorfbewohner verübt haben, aussagen sollen, werden vom Gericht nicht zugelassen.

So ist zum Beispiel der Bauer Mignel, den die Aufständischen aus einem Versteck in seiner Scheune herausgeholt hatten, in Gegenwart des Gemeindevorstehers Dolezyl gezwungen worden, zu schwören, daß er und seine Familie die Bitte (Regierungspartei) öffentlich wählen würden.

Der Zeuge Schyman, der den Aufständischen auf ihrer Fahrt nach Bilgamsdorf begegnet war, wo sie das Schloß des Barons Reichenstein in ebenjso „friedlicher Weise“ mit ihrer Wahlpropaganda besetzen wollten, wozu sie aber durch den Polizeikommandanten Sznajda, der ihnen nachgefahren war, abgehalten wurden, sollte bekräftigen, daß er von den Aufständischen aufgefors-

überhaupt war hier die gesangsmusikalische Darstellungsschärfe nicht derart charakteristisch durchgeföhlt wie bei Brahms. Der Gesang erschien inhaltlich indifferent. Wäre es nicht von Nutzen gewesen, auf Vornahme Balladen zurückzugreifen, die meines Erachtens dem Sänger das Gegenteil von kleinen Enttäuschungen bereitet hätten? Eine kleine Klippische „Der alte Herr“ von Graener bildete eine vortreffliche Zugabe. Die Klavierbegleitung von Selma Honigberger hielt sich treu an die Unterlagen und wahrte kluglich genau die Distanz zu dem Solisten. Zu Beginn spielte die Pianistin die G-moll-Kapellodie von Brahms. Mit dieser Wiedergabe konnte ich mich nicht befreunden. Wo blieben die scharf umrissenen Motive, die wichtigen Bausteine und die zügellose Leidenschaft, die das Werk bis zum Ende hin glühend durchzieht? Jenseits mühte das 1880 in der Vollkraft Brahms'schen Schaffens entstandene Werk Spieler und Zuhörer fortzujagen; statt dessen war ein zahmes, in der Anlage ziemlich mittres Salonstück zu hören, das auf die Herzen alles andere nur nicht erschauernd wirkte. Da die Dame sonst technisch gut ausgerüstet ist, darf angenommen werden, daß sie mit anderen Komponisten bessere geistige Beziehungen als zu Brahms unterhält.

Wie eingangs erwähnt, verdienen derartige Veranstaltungen aus purem Dankbarkeitsgefühl wärmste Unterstützung. Es ist deshalb schwer begreiflich, daß auch dieser „Unter Abend“ nicht ausverkauft war, obwohl der teuerste Platz nur 2 Zloty kostete.

Alfred Loake.



## Vom hundertjährigen Kalender.

In Kalendern, die von der ländlichen Bevölkerung gekauft werden, kann man noch heute Wetterangaben finden, die auf den sogenannten hundertjährigen Kalender hindeuten. Auch so manche Wetterregeln sind noch aus dem hundertjährigen Kalender abgeleitet. Die meisten wissen wohl kaum, was es mit diesem hundertjährigen Kalender für eine Bewandnis hat, wie, wo und wann er entstanden ist. Der hundertjährige Kalender war zwar nicht der erste Kalender, der nach der Erfindung der Buchdruckerkunst in das Volk kam, wohl aber war er der, der in früheren Zeiten die größte Verbreitung in der breiten Masse der bauerlichen und auch der kleinbürgerlichen Bevölkerung gefunden hatte. Die Grundlage des hundertjährigen Kalenders geht auf die Sternentafel der alten Babylonier zurück. Mit ihr beschäftigten sich auch die Astrologen der mittelalterlichen Zeit in den verschiedensten Ländern, und aus einer solchen Sammlung mittelalterlicher Sternentafeln, die mit dem Verlauf der Witterung in eine enge Beziehung gesetzt wurden, entstand dann der heute noch im Volksmunde lebende hundertjährige Kalender.

Gesammelt wurden diese astrologischen Deutungen von einem Abt Mauritianus Knauer aus einem Kloster bei Kulmbach in Franken. Der Abt Knauer war jedoch nicht der Herausgeber des ersten hundertjährigen Kalenders, wie es öfters heißt, sondern der Kalender aus dem gesammelten Material des Abtes wurde erst einige Jahrzehnte später von einem Arzt in Tübingen herausgegeben. Der erste „Hundertjährige“ kam im Jahre 1700 heraus und war für das gesamte Jahrhundert von 1701 bis 1800 berechnet. Für jeden Monat war angegeben, welche Witterung vorherrschend sein soll und welche landwirtschaftlichen Arbeiten sich nach der Lage der Witterung empfehlen. Da Kalender vielfach nur gekauft wurden, um Angaben über die Witterung zu erhalten, mußte ein Kalender, der sogar die Witterung für ein ganzes Jahrhundert angeben konnte, viele Abnehmer finden. Es traf aller-

dings oft zu, daß die wirklich eingetretene Witterung mit der im Kalender angegebenen nicht stimmte, aber das war auch in anderen Kalendern so, und man verzichtete solche Unstimmigkeiten dem Kalendermacher leichter, der das Wetter auf ein ganzes Jahrhundert vorausgesehen hatte, als dem, der es nur auf zwölf Monate prophezeit und sich dabei ebenso oder noch mehr irrte. So war der hundertjährige Kalender während des ganzen 18. Jahrhunderts und noch weit darüber hinaus zu einem Volksbuch geworden, mit dessen Verbreitung sich kaum ein anderes messen konnte.

Die Grundlage beruhte, wie schon angedeutet, auf der „Sternentafel“. Bei den alten Kulturvölkern bis zu den Griechen und Römern schrieb man gewissen Sternen einen ganz außerordentlich großen Einfluß auf die Gestaltung des Wetters zu. Besonders Sonne, Mond, Merkur, Saturn, Jupiter, Venus und Mars sollten von ausschlaggebender Bedeutung für die Gestaltung der Witterung sein. Jeder dieser Sterne sollte einen anderen Witterungscharakter haben, und je nachdem, welcher Stern im Jahre gerade „regierte“, sollte auch die Witterung des ganzen Jahres und der einzelnen Monate in ihm sein. Dabei war es allgemeine Ansicht, daß die Sterne die Witterung abwechselnd „regieren“, daß in dem einen Jahre Merkur die Oberherrschaft habe, im anderen die Venus, bis dann nach Ablauf von sieben Jahren im achten Jahre die Reihe wieder von vorn anfängt.

Der Witterungscharakter der einzelnen Sterne stand schon seit der Zeit fest, da sich in Vorderasien die alten Kulturvölker mit Sternkunde und Witterungskunde beschäftigt hatten. Es war also sehr leicht, im hundertjährigen Kalender anzugeben, wie voraussichtlich das Wetter sein wird. Stand die Witterung unter der Jahresherrschaft des Mondes, so war für dieses Jahr kaltes und feuchtes Wetter zu erwarten, ein noch kälteres, dabei aber trockenes Jahr stand in Aussicht, wenn Merkur seine Herrschaft angetreten

hatte. Mars brachte große Trockenheit und Hitze, und trocken wie Merkur sollte auch der Saturn sein. Das Jahr Jupiters brachte große Wärme und Feuchtigkeit, das der Venus ebenfalls Feuchtigkeit, doch eine etwas geringere Wärme. Nicht ganz so warm, aber trocken sollte es werden, wenn nach sieben Jahren die Sonne wieder einmal ihre Herrschaft angetreten hatte. Besonders wenn die Wettervorhersagen einmal zuträfen, wurde der hundertjährige Kalender überall gelobt, und man nahm dann auch gern mit in Kauf, wenn die Wetterprophezeiungen nicht stimmten.

## Kampf mit dem Verbrechertum.

Es ist für den Laien fast unmöglich, sich ein klares Bild von der schweren Arbeit der Polizei und insbesondere der Kriminalpolizei im Kampf gegen das internationale Verbrechen zu machen. Phantastische Kriminalromane und unglaubwürdig übertriebene Verbrecher-Trafffilme haben die wirklichen Vorgänge und Kämpfe zwischen Verbrechen und Polizei für die Augen des Laien immer undeutlicher und jagenhafter gemacht.

Die zunehmende wirtschaftliche Not und die davon abhängige Steigerung der Zahl der Arbeitslosen kommen einer weiteren Ausdehnung des Verbrechertums natürlich entgegen. Wir brauchen nur einmal die Zeitungen aufmerksam zu überprüfeln, um festzustellen, daß die Zahl der Einbrüche und Diebstähle seit Kriegsende eher zugenommen als abgenommen hat.

Zum Teil nicht ohne Schuld des Publikums. Jeder Kriminalist wird bestätigen: eine erfolgreiche Bekämpfung des Verbrechertums ohne Mitwirkung des breiten Publikums ist fast unmöglich.

Wir müssen dem Kulturausschuß besonders danken, daß er den Vortrag eines der erfahrensten Berliner Kriminalisten in Posen möglich gemacht hat. Ernst Engelbrecht hat fünfzehn Jahre den Kampf gegen das internationale Verbrechen in Berlin in vorderster Front mitgemacht. Er wird nicht nur für den Laien Interessantes und Wissenswertes bieten. Lichtbilder werden den Vortrag besonders anschaulich machen. Daß der Kulturausschuß die Preise so niedrig hält (ab 1 Zloty), muß ihm im Namen der breiten interessierten Öffentlichkeit besonders gedankt werden. Der Vortrag beginnt heute pünktlich um 8 1/2 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses.

## Gescheiterte Demonstrationen am Grabe eines Sozialisten.

Am letzten Sonnabend fand die Beerdigung Tomnickis statt, der vor einigen Tagen Selbstmord verübt hatte. Tomnicki war Vertrauensmann der Posener Sozialisten. Die Partei versuchte die Beerdigung ihres ehemaligen Führers propagandistisch auszuwerten. Die Polizei war jedoch wohl informiert. Durch ein starkes Polizeiaufgebot machte sie jede Ausbreitung unmöglich. Tomnicki, der Straßenterrorist war, hatte sich, wie hier berichtet wurde, auf der Flucht erschossen. Noch heute weiß niemand, warum er Selbstmord verübt hatte.

lichen darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen. Der Gesamtschaden wird auf 80.000 Zloty geschätzt, versichert war die Scheune mit 74.900 Zloty. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

z. Diebe in der Kirche zu Szadkowic. In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. drangen Diebe mittels einer Leiter durch das Lustfenster in die Kirche in Szadkowice ein und entwendeten daraus 2 rote Plüschteppiche. Danach begaben sie sich in die Sakristei und nahmen auch dort einen Türvorhang mit, womit sie dann auf demselben Wege die Kirche wieder verließen. Alle anderen Reliquien blieben unberührt. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

z. Glüd im Unglück. Am Mittwoch, dem 7. d. Mts. fuhr das Auto der Firma Ed. Zoltynowicz von Nowoclaw nach Gniomkowo zurück. In der Nähe des Gutes Latkowo befindet sich eine hohe Mauer, und dahinter gleich die Ausfahrt des Gutes Latkowo. Gerade in dem Augenblick, in welchem das Auto heranfuhr, kamen aus der Gutszufahrt 3 Loren mit Dung beladen und von zwei Pferden gezogen herausgefahren. Das Auto, welches auf der glatten Chaussee nicht so schnell halten konnte, fuhr in die Pferde hinein. Es kam aber glücklicherweise nur ein Pferd zu Fall, welches sich allerdings das eine Bein brach. Von den Insassen des Autos, Herr Ed. Zoltynowicz, dessen Kassiererin, Fräulein S. Wlodarka sowie dessen Chauffeur Nowak wurde niemand verletzt.

## Schweh

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 2. Januar die Eheleute Rentner Wilhelm Johann Kron und Emilie Auguste Bertha, geb. Müller in Schweh. Die Feier fand im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde im Hause eines Schwieger Sohnes statt. Die Einsegnung vollzog Superintendent Morgenroth und überreichte das Glückwunschschreiben des Evangelischen Konvikts.

Der Ausschuss für Rindviehzucht hält am 15. Januar um 10 1/2 Uhr vorm. eine Sitzung im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses ab, in der Herr Krause, der Leiter der Pflanzenzucht-Abteilung in Bromberg, einen Vortrag über: „Füttermitteluntersuchungen und Füttermittelverfälschungen“ halten wird. Mitglieder des Ausschusses, sowie interessierte Mitglieder der B. V. G. sind zu dieser Sitzung freundlichst eingeladen. — Ferner machen wir darauf aufmerk-

sam, daß am Nachmittag desselben Tages um 2 1/2 Uhr im Evangelischen Vereinshaus eine Sitzung des Posener Kreisbauernvereins und des Arbeitgeberverbandes stattfinden wird.

## Gefährliches Schadenfeuer.

Ein gefährlicher Brand entstand gestern Abend in der ul. Wierzbicice 37 in einem hölzernen Schuppen. Als die Feuerwehr eintraf, hatte das Feuer, das auf einen überheizten eisernen Ofen zurückgeführt wird, bereits erhebliche Fortschritte gemacht. Erst nach zweistündiger Arbeit war der Brand gelöscht. Die Verluste sind beträchtlich. Es verbrannten ein Auto und ein Motorrad; zwölf Pferde fielen den Rauchschwaden zum Opfer und konnten nicht mehr gerettet werden. In dem Schuppen befanden sich ein Stall, eine Garage und eine Wagenremise. Die Wagen wurden gerettet.

Auf dem Gute des Herrn Mateusz Jofowicz in Lawica sind aus unbekannter Ursache zwei Roggenhöfer mit Dreschmaschine und Arbeitswagen verbrannt. Der Schaden wird auf 25.000 Zloty geschätzt.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Verurteilte Einbrecher und Hehler!

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand die Verhandlung gegen die Arbeiter Stefan Nowak, Rafmir Mielik und Marian Karastewicz aus Posen wegen Einbruchdiebstahls statt. Die unverheiratete Stanislaw und Wanda Nowak, sowie der Arbeiter Mieczyslaw Tyczynski hatten sich der Beihilfe bzw. Hehlerei zu verantworten.

Die drei erstgenannten Angeklagten drangen in die Wohnungen des Studenten Bartkowiak in der ul. Prula, und Alara Telo, Patr. Jackowski ein und entwendeten Kleidungsstücke, zwei Koffer und Betten im Gesamtwerte von circa 3500 Zloty.

Auch fielen den Tätern 1000 Zloty bares Geld in die Hände. Als die Diebe mit der Beute mittels Auto die Richtung nach Urbanowo einschlugen, wurden sie von einer gewissen Marcinia beobachtet, welche Verdacht schöpfte und sofort die Polizei in Kenntnis setzte, die die Einbrecher auch festnahm.

Der Haupttäter Nowak wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Mielik erhielt ein Jahr Gefängnis. Karastewicz 6 Monate. Der Arbeiter Tyczynski, Stanislaw und Wanda Nowak wurden wegen Beihilfe bzw. Hehlerei zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Von der Anklage eines Meineides freigesprochen.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, unter Vorsitz des Landrichters Japa, fand am 10. d. Mts. die Verhandlung gegen den Briefträger Josef Stachowiat aus Posen wegen Meineides statt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er anlässlich einer Privatklage falsche Aussagen gemacht haben soll. Die heutige Verhandlung ergab die vollständige Unschuld des Angeklagten, welcher dem Antrage des Staatsanwalts gemäß vom Gericht freigesprochen wurde.

Bei den heute stattfindenden Verhandlungen von Privatklagen kam es zu großen Auftritten zwischen den Parteien auf dem Korridor des hiesigen Landgerichts. Die Polizei notierte die Schuldigen.

## Wechselschieber Duda vel Dudziński vor Gericht.

em. Vor der Strafkammer des Posener Landgerichts fand heute unter Vorsitz des Landrichters Dr. Cyprian die Verhandlung gegen den Bürovorsteher Alexander Duda vel Dudziński wegen Unterschlagung statt.

Zur Verhandlung waren 24 Zeugen geladen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er im Jahre 1929 in der Eigenschaft als Bürovorsteher des Rechtsanwalts Chmielewski in Posen die ihm zur Diskontierung übergebenen Wechsel seitens der Klienten zur Deckung seiner persönlichen Schulden verbrauchte.

In vier Fällen ist dem Angeklagten die Unterschlagung von circa 18.000 Zloty nachgewiesen worden.

Die Geschädigten sind der Landwirt Sifora, Hanczyk und der Bahnbeamte Gajewski.

Der Angeklagte leugnet die Tat und gibt an, daß er in einzelnen Fällen Provisionsansprüche für Verschaffung der Gelder zu beanspruchen hatte.

Das Gericht schenkte dem Angeklagten keinen Glauben. Der Staatsanwalt hält seine Anklage aufrecht mit dem Hinweis auf die belastenden Momente der Zeugnisaussagen und beantragt 2 1/2 Jahre Gefängnis. Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte sowie der Staatsanwalt legten gegen dieses Urteil Berufung ein.

## Gefängnis wegen Mißhandlung.

em. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand die Verhandlung gegen den früheren Polizeibeamten Maczkowiak aus Dobornie wegen Mißhandlung statt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er an einem Jahrmärktstag den Landwirt Hugo Müller zwecks Feststellung seiner Personallisten und Festnahme gemißhandelt hatte, indem er ihn geschlagen und mit den Füßen gestoßen hatte. Am nächstfolgenden Tage begab sich Müller zum Arzt, welcher Verletzungen am Körper festgestellt hatte. In der 1. Instanz wurde der Angeklagte mit Rücksicht darauf, daß er seine Strafe durch die Dienstentlassung gebüßt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, welche jedoch als unbegründet abgewiesen wurde.

## Etwas von echten und falschen Münzen.

Wir erhalten von einem unserer Mitarbeiter folgende Zuschrift, die wir gern an unsere Leser weitergeben. D. Red.

Die falschen 5 Zloty-Münzen sind sehr rar! Des öfteren kommt es in Geschäften und öffentlichen Lokalen zu größeren und kleineren Auseinandersetzungen betreffs Zahlungsmittels der neuen, angeblich — infolge schlechten Kallages — falschen 5 Zloty-Münzen. Wie uns eine zuständige Stelle informiert, soll es falsche 5 Zloty-Münzen nur in ganz geringer Menge geben. Sie sind für jedermann im ersten Augenblick erkenntlich. Ihnen fehlt der Silberglanz, und sie machen sich durch das auffallende Gewicht leicht kenntlich.

Die Ansicht, daß die nicht klingenden Münzen gefälscht sind, ist irrig. Eine bestimmte Serie dieser Moneten, die in Belgien geprägt wurden, besitzen keinen vollen Klang, und zwar deswegen, weil infolge des zu schwachen Druckes der Presse

im Innern der Münze hohle Stellen entstanden, oder auch infolge zu starken Druckes die Mitte derselben unsichtbare Risse aufweist. Nur daher rührt der dumpfe Klang. Die Fälscher der Bank Polst tauschen jedoch derartige Münzen gegen gut klingende ein und entziehen sie dem Verkehr.

Andere „Münzenkennner“ machen die Echtheit der 5 Zloty-Moneten von einem Punkt, der sich unterhalb der „Figur“ befinden soll oder nicht — abhängig. Auch diese Ansicht ist irrig, da die Münzen mit dem fraglichen Punkt in Polen, ohne diesen Punkt in Belgien geprägt worden sind.

Legen wir zwei dieser Münzen aufeinander, so bemerken wir, daß die Aufschrift auf der Umrandung nicht immer die gleiche Richtung inne hat. Bei manchen Münzen läuft sie von links nach rechts, bei anderen wieder in umgekehrter Richtung. Auch diese Tatsache stellt die Echtheit der Münzen nicht in Frage.

## Wollstein

Am Sonntag, dem 11. Januar, wurde unsere Freiwillige Feuerwehr zweimal alarmiert, und zwar war in dem Hofgebäude der Westbank ein Stubenbrand entstanden. Dem schnellen und energischen Eingreifen war es zu danken, daß der Schaden verhältnismäßig gering blieb. Aus Anlage und verschiedenen Nebenumständen ist mit einiger Sicherheit zu schließen, daß die Entstehung des Brandes als Mittel zur Vertuschung eines Einbruchdiebstahls zu beurteilen ist.

Der zweite Feueralarm erfolgte am 11. d. Mts. In dem circa 9 Kilometer entfernten Dorfe Blumers Hauland brannte die Wirtschaft des Eigentümers Ulrich. Auch hier dürfte mit Brandstiftung zu rechnen sein. Nur unter größtem Wagemut einzelner gelang es, das im brennenden Wohnhaus befindliche Mobiliar teilweise zu retten. Ein Raub der Flammen wurde das Wohnhaus, eine Scheune und ein Schuppen, Erntevorräte sowie 1 Kutschwagen, 1 Arbeitswagen und allerhand Ackergeräte. Wie meistens, ist auch hier der Schaden durch Versicherung nur in geringem Umfange gedeckt.

## Borek, Kreis Kołomin

× Feuer. In den ersten Tagen des neuen Jahres brach in der Wirtschaft der Familie Zaste ein Schadenfeuer aus, das äußerst rasch um sich griff. Trotzdem die Freiwillige Feuerwehr schon in kürzester Zeit am Brandherd erschien, war nicht mehr viel zu retten. Die Gebäude wurden restlos ein Raub der Flammen. Weit bedauerlicher aber als dieser Materialschaden ist die Tatsache, daß die sehr umfangreiche Bücherei, die weit über tausend Bände vereinigte, ebenfalls mitverbrannte. Unter den Büchern befanden sich einige alte und recht wertvolle Exemplare, u. a. auch die Familiengronik, die eine Fülle geschichtlich wertvoller Aufzeichnungen enthält. Es wird mit ziemlicher Sicherheit angenommen, daß es sich um Brandstiftung handelt. Die Polizei, die die Untersuchung sofort energisch einleitete, will bereits auf der Spur der Täter sein.

## Zarofchin

× Ist denn Liebe ein Verbrechen? Fast scheint es so, wenigstens nach den Erfahrungen zu urteilen, die Herr P. aus unserer Stadt in Cismica, Kr. S., gemacht hat. Kommt dieser Züglings als eines Tages nach dem Dorflein heraus, um seine Holbe zu besuchen, sehr zum Ärger der Dorfbewohner, die Herrn P. stets mit scheelen Augen ansehnen, weil er ihnen die Schöne

entführen wollte. An dem betreffenden Tage aber, als das verlobte Paar sich im Freien erging, sollte der Versuch unternommen werden, den „Fremdling“ zu vergrämen. Ein T. Polerowicz, welcher das Mädchen ebenfalls liebte, versammelte einige junge Burschen um sich und legte sich mit ihnen in einen Hinterhalt. Als die beiden verliebten Leute sich ahnungslos der betreffenden Stelle näherten, wurde der Bräutigam mit einem Steinhaufel empfangen. Das erschrockene Mädchen fiel augenblicklich aus dem „Lieseshimmel“, verlor ihren Verlobten und rannte davon, wie von Furien getrieben, um in den Armen der Mutter Schutz zu suchen. Währenddessen wurde Herr P. von zahllosen Steingewürfen an Kopf und Brust derart schwer verletzt, daß sein Körper unzählige Wunden und blaue Flecke aufwies. Die Polizei, die von dem Vorfall benachrichtigt wurde, konnte die Teilnehmer an dem Überfall bald feststellen, die nun einer strengen Bestrafung entgegensehen.

× Diebe herein. Dem Räuber des Gutes Gilez wurden in den letzten Tagen nicht weniger als vier Wagen Stroh vom Felde gestohlen. Die Polizei konnte ermitteln, daß es sich bei diesem Diebstahl größtenteils um Dominialarbeiter handelte, die nun für ihre Tat empfindlich bestraft werden. — Aus derselben Ortschaft wird noch ein zweiter Diebstahl gemeldet. In den Abendstunden, etwa gegen 9 Uhr, erschien der Lieferwagen des Chemischen Laboratoriums Kojzel aus Posen, auf der hiesigen Kunden mit frischer Ware zu versehen. In dem Augenblick aber, als der Chauffeur sich entfernte, waren auch schon die beiden größten Roadys zur Stelle, drangen in das Innere des Autos ein und entwendeten wolene Decken und eine größere Menge Seifenpulver, welches später verkauft werden sollte. Der Chauffeur, der den Diebstahl sofort bemerkte, erstattete augenblicklich Anzeige bei dem diensthabenden Polizisten. Nun waren aber die beiden 19-jährigen Burschen Hynorek und Blazczyk hinreichend bekannt als Radaubrüder überlebens Sorten. Eine eingehende Untersuchung förderte bald das gestohlene Gut zutage, das dem Eigentümer alsbald zurückerstattet werden konnte. Hynorek aber und sein Genosse mußten den Gang nach dem Rittchen antreten.

## Nowoclaw

z. Großfeuer in der Umgegend. Ein Großfeuer entstand am Sonnabend dem 10. d. Mts. gegen 8 1/2 Uhr abends auf dem Rittergute Niemcewicz, Kreis Nowoclaw, Herrn Andrzej Polst gehörig. Verbrannt ist die Scheune mit sämt-



## Das neue polnische Aktienrecht.

Von Dr. Udo Milbradt.

Das im Verordnungswege vom Präsidenten der polnischen Republik am 22. März 1928 (Dz. U. Nr. 39, Pos. 389) erlassene neue Aktiengesetz (in Kraft vom 1. Januar 1929) baut sich in seinen Grundzügen auf dem im H. G. B. enthaltenen deutschen Aktienrecht auf. Aus diesem Grunde war die Umstellung auf Grund des neuen Gesetzes für die Aktiengesellschaften unseres Teilsgebietes weit weniger schwierig als für die anderen Teilsgebiete. Trotzdem weist jedoch das neue Gesetz einige Besonderheiten auf, die in kurzer Darstellung hier behandelt werden sollen.

Die Aktiengesellschaft ist auch nach dem neuen Gesetz eine juristische Person und Handelsgesellschaft; das in Aktien zerlegte Grundkapital muß die Höhe von mindestens 250 000 Zloty erreichen. Die Firma der Gesellschaft muß ohne Kürzungen die Bezeichnung „Spółka akcyjna“ enthalten, ebenso den Gegenstand des Unternehmens angeben. Grundsätzlich entscheidet sich das neue Gesetz hinsichtlich der Gründung der Gesellschaft für das Normativsystem, da das Gericht oder eine staatliche Behörde die Erlangung der Rechtsfähigkeit der Gesellschaft durch Eintragung nicht beanstanden oder verhindern kann, wenn alle gesetzlichen Vorschriften bei der Gründung der Gesellschaft befolgt worden sind. Doch unterliegen nach Art. 4 Gesellschaften, deren Unternehmen staatliche Bedeutung oder gemeinnützigen Charakter haben, ebenso Banken und Versicherungsgesellschaften dem Konzessionssystem; sie können nur mit Genehmigung des Ministers für Handel und Industrie bzw. bei Banken und Versicherungsgesellschaften des Finanzministers errichtet werden. Ausländische Aktiengesellschaften sowie Kommanditgesellschaften auf Aktien bedürfen der Zulassung durch den Minister für Handel und Industrie und unterliegen also auch dem Konzessionssystem; die näheren Einzelheiten hierüber bestimmt die im Gesetz Art. 4, Abs. 5 angeführte Verordnung des Ministerrats vom 20. Dezember 1928.

Den notariell errichteten Gesellschaftsvertrag müssen mindestens drei Gründer

unterzeichnen. Eine Ausnahme hiervon besteht nur dann, wenn Gründer der Gesellschaft der Staat ist oder eine Vereinigung der örtlichen Selbstverwaltung den Gesellschaftsvertrag unterzeichnet. Die beiden Gründungsformen der Simultan- oder Einheitsgründung und der Satz- oder Zeichnungsgründung weichen vom bisherigen Rechtszustand insofern ab, als die Satz- oder Zeichnungsgründung in der richtigen Annahme, daß wenig Gesellschaften im Wege der Ausbringung des Grundkapitals durch Aktienzeichnung entstehen werden, mit besonders starken Öffentlichkeitsvorkehrungen ausgestattet ist. Aber auch bei der allgemein üblichen Gründungsform der Simultangründung wird versucht, etwaige Rechtsumgehungen dadurch zu vermeiden, daß der Gründungsbergang, insbesondere die Einbringung von Sacheinlagen, genau geregelt ist und in jedem Falle der Prüfung besonderer Revisoren, die vom Gericht ernannt werden, unterliegt. Für die in der Praxis häufigen Sacheinlagen nach der Gründung zum Zwecke der Umgehung der eben erwähnten Gründungs-vorschriften sieht das Gesetz in Art. 53 eine General Klausel vor, wonach auch solche späteren Sacheinlagen der Prüfung besonderer Revisoren unterliegen. Die in der Praxis westeuropäischer Länder trotzdem vorkommenden Rechtsumgehungen werden durch besonders strenge zivil- und strafrechtliche Haftungsregeln auszuhalten versucht. Die zivil- und strafrechtliche Haftung beschränkt sich dabei zur Verhütung des Stroh-männertums nicht nur auf die offiziellen Gründer, sondern erstreckt sich auf alle Personen, die in irgend einer Art und Weise bei der Gründung tätig sind. Etwaige Schadenersatzansprüche stehen jedoch nur der Gesellschaft zu, doch hat in bestimmten Fällen nach Art. 153 auch der einzelne Aktionär ein Klagerecht auf Entschädigung an die Gesellschaft. Davon wird aber der Klageanspruch des unmittelbar selbst geschädigten Aktionärs nicht berührt. Die Schadenersatzansprüche verjähren in 5 Jahren, sofern nicht außerdem eine strafrechtliche Haftung mit längerer Verjährungsfrist begründet ist.

Die mit der Eintragung einmal erlangte Rechtsfähigkeit der Gesellschaft bleibt auch dann gültig, wenn sie entgegen den Vorschriften des Gesetzes erfolgt ist. Der Registerrichter kann aber die Heilung der Mängel verlangen, und sein Recht geht hierin so weit, daß er schließlich die Gesellschaft durch Entscheidung auflösen kann (Art. 26). Dieses Recht der Auflösung unterliegt jedoch der Einschränkung, daß die Mängel wesentlich sein müssen, außerdem einer Verjährungsfrist von 5 Jahren.

Der Mindestbetrag einer Aktie ist auf 100 Zloty festgelegt, doch ist bei gemeinnützigen Aktiengesellschaften die Ausgabe von 25 Zloty-Aktien möglich. Grundsätzlich sind die Aktien unteilbar, aber aus praktischen Gründen läßt das Gesetz die Erteilung von Aktien in Sammelabschnitten zu. Zur Sicherung der Aktionärsinteressen enthält Art. 37 genaue Vorschriften über den Inhalt der Aktienurkunde, wie überhaupt das Gesetz einen weitgehenden Aktionärschutz erstreckt. Vorzugsaktien, die mit besonderen Berechtigungen in Bezug auf das Stimmrecht oder die Vermögensrechte einzelner Aktionäre ausgestattet sind, sind zwar nach Art. 39 möglich, werden aber in ihrem Wert durch die gesetzlichen Beschränkungen stark herabgemindert. So wird das Stimmrecht einer Aktie auf 5 Stimmen beschränkt, außerdem müssen solche Stimmrechtsaktien stets Namensaktien sein und verlieren ihre Vorzugsrechte, wenn sie in Inhaberkonten umgetauscht werden. Ebenso darf die Vorzugsdividende nicht höher sein als 2 Prozent über den Durchschnittsdiskont der Bank Polki, welcher für Inlandswechsel im Laufe des verfloffenen Jahresbeschlusses verpflichtend war, und etwaige Nachbezugsrechte der Vorzugsaktien dürfen die Dauer von 5 Jahren nicht überschreiten. Ähnliche Bestimmungen enthält Art. 42 hinsichtlich der Gründeraktien, deren Umlaufzeit auf 25 Jahre beschränkt wird.

Die Aktien, die auf den Inhaber oder Namen lauteten können, sind frei veräußerlich. Namensaktien kann der Gesellschaftsvertrag bei der Übertragung von der Genehmigung der Gesellschaft abhängig machen; die Gesellschaft trifft jedoch bei der Verweigerung der Genehmigung zur Übertragung die Pflicht, einen anderen Erwerber nachzuweisen. Veräußerliche Vereinbarungen, wonach die Veräußerung von Aktien, auch Inhaberkonten, für eine gewisse Zeit beschränkt wird, sind ausdrücklich vom Gesetz in Art. 33 als gültig anerkannt, und damit ist eine alte Streitfrage gesetzlich geregelt worden. Die besonderen Vorschriften hinsichtlich der mit Nebenleistungspflichten verbundenen Aktien, der sog. Ribenaktien, in Art. 48, bringen keine wesentlichen Änderungen am bisherigen Rechtszustand.

Die Vermögensrechte des Aktionärs beschränken sich während des Bestehens der Gesellschaft auf das Dividendenrecht. In Art. 46 ist ein ausdrückliches Zinsverbot ausgesprochen, doch werden Bauzinsen, trotzdem ihre Zulässigkeit nicht ausdrücklich erwähnt wird, auch noch weiterhin möglich sein, da sie nicht unter das allgemeine Zinsverbot fallen. Die Rückzahlung, der auf die Aktien erfolgten Einzahlungen ist ausgeschlossen, ausgenommen sind dabei natürlich die gesetzlich geregelten Fälle der Amortisation von Aktien in Art. 29 und der Liquidation der Gesellschaft in Art. 128 ff.; etwaiges vom Aktionär entgegen den gesetzlichen Bestimmungen empfangenes Geld ist zurückzuführen. Doch ist gutgläubiger Dividenden-erwerb nach Art. 47, Abs. 2 möglich. Die Pflichten des Aktionärs, die in der Richtung der Liquidation der Aktie gehen, werden durch strenge Reduzierungsvorschriften in Art. 45 des Gesetzes gesichert. Für die Zahlung der Einlagen haften anders als bisher der Aktionär und seine Vor-männer nicht mehr im Wege des Reiterregresses, sondern der Aktionär und seine aus dem Aktienbuch für den Zeitraum von 5 Jahren ersichtlichen Rechtsvorgänger als Gesamtschuldner.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Minderheitenrecht im Mittelalter.

An welcher Sprache man den  
man zu rechte schuldigen ist.

Art. 71. § 1. Jedem man, den man schuldigt, der mag wol weigern zu antworten, man inschuldige in an der sprache, die im angeboren ist, — (ab her dāsch nicht entan, unde sin recht dar zu tāt. Schuldigt man in denne an inder sprache, so mūz her antworten oder sin vor preche, als ez der cleyer unde der richter verneme. § 2. Hāt her aber in dāschene geclaget oder geantwurtet oder urteil gevunden vor gericht, unde mac man es in verlagen her mūz an worten in dāschene; ane vor deme rche, wend dā hat iedich recht nach inder geburt). —

Aus dem Sachsenpiegel (1230) Bestimmungen über die gerichtliche Vernehmung von Wenden in ihrer eigenen Sprache.

In welcher Sprache man den  
Mann mit Recht anlagen soll.

Art. 71. § 1. Der Angeklagte kann die Antwort weigern, wenn er nicht in der Sprache angeklagt wird, die seiner Nationalität entspricht. Wenn er deutsch nicht kann und sein Recht darauf darunt, so muß er oder sein Fürsprecher, falls er in seiner Sprache angeschuldigt wird, antworten, so daß der Richter es verstehen kann. § 2. Hat er aber deutsch geklagt oder geantwortet oder urteil gefunden, so muß er, falls man ihm das beweisen kann, auch deutsch antworten, außer vor dem Reiche; denn da hat jeder das Recht seiner Geburt.

## Die Haftung bei Autounfällen.

Von Günther Süßmann.

Es ist ein alter Rechtsgrundsatz: Wer einen Schaden verursacht hat, ist — besonders wenn er ihn persönlich verschuldet — zum Ersatz dieses Schadens verpflichtet.

Eine solche Haftpflicht besteht auch bei Autounfällen. Es handelt sich hierbei um Autos und alle anderen Kraftfahrzeuge, sofern sie nicht auf Schienen laufen.

Für Kraftfahrzeugunfälle besteht eine doppelte Haftpflicht. Einmal auf Grund der allgemeinen Vorschriften über Schadenersatz im bürgerlichen Gesetzbuch (B. G. B.), zum zweiten auf Grund der besonderen Vorschriften des Gesetzes über den Kraftfahrzeugverkehr vom 3. Mai 1909 (R. G. Bl. Nr. 26). Nur von der Haftpflicht auf Grund dieses Gesetzes soll hier die Rede sein.

### Wann entsteht ein Schadenersatzanspruch?

Wird durch ein Kraftfahrzeug, das sich im Betriebe befindet — es muß aus eigener Kraft aus dem Zustand der Ruhe in den Zustand seiner Bestimmungsgemäßen Fortbewegung gekommen sein! — ein Mensch getötet, verletzt oder hat an seiner Gesundheit Schaden gelitten bzw. wurde eine Sache — hierzu rechnen auch Tiere — beschädigt oder vernichtet, so ist der Halter des Fahrzeuges zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Ob das Fahrzeug zum Verkehr zugelassen ist oder nicht, spielt hierbei keine Rolle. Ebenso gültig ist es, ob sich der Unfall auf einem öffentlichen oder privaten Wege zugetragen hat. Nur muß zwischen dem Betriebsereignis und dem Unfall ein äußerer und innerer Zusammenhang bestehen, ersteres muß Ursache des letzteren sein.

### Wer haftet?

Grundsätzlich ist der Halter des Fahrzeuges haftpflichtig. Halter ist derjenige, der das Fahrzeug für eigene Rechnung in Betrieb hält und die Verfügungsgewalt darüber besitzt. Mehrere Halter haften gemäß B. G. B. gemeinsam. — Benutzt aber jemand das Fahrzeug ohne Wissen und Willen des Halters, so ist dieser Fahrer zum Schadenersatz verpflichtet. Etwa der Chauffeur, falls er heimlich eine Fahrt macht. Die Haftpflicht des Halters bleibt aber daneben bestehen, wenn die Benutzung seines Fahrzeuges durch eigenes Verschulden ermöglicht wurde, d. h. falls er die nötige Vorsicht bei der Verwahrung und Bewachung des Fahrzeuges oder bei der Auswahl oder Beaufichtigung seines Personals außer acht ließ. — Der Führer des Fahrzeuges haftet in den bereits aufgezählten Fällen der Schadenersatzpflicht ebenso wie der Halter. Er ist nur davon befreit, wenn er nachweist, daß ihn kein Verschulden am Unfall trifft, daß er die den Umständen nach erforderliche gewöhnliche Sorgfalt beobachtet hat.

Die Ersatzpflicht wird ausgedehnt, wenn der Unfall durch ein unabwehrbares Ereignis verursacht wurde, das in keinem Fall auf Fehler in der Beschaffenheit des Fahrzeuges oder auf Verlegen seiner Vorrichtungen zurückzuführen ist. Unabwehrbar ist ein derartiges Ereignis nur dann, wenn es auch durch die allergrößte Sorgfalt von Halter und Führer nicht zu verhindern war, wenn es etwa auf das Verhalten des Verletzten, eines unbeteiligten Dritten oder eines Tieres zurückzuführen ist.

Wurde der bei dem Unfall Verletzte oder die beschädigte Sache durch das Fahrzeug befördert oder war der Verletzte beim Betriebe des Fahrzeuges beschäftigt, so gewährt das Kraftfahrzeuggesetz keinen Anspruch auf Schadenersatz. Der Gesetzgeber ging von der Voraussetzung aus, daß die Benutzung des Fahrzeuges ja auf einen freiwilligen Entschluß des Geschädigten zurückzuführen ist. Hier entscheiden nur die Bestimmungen des B. G. B. und die Gewerbe- und Unfallvorschriften.

### Wieviel beträgt der Schadenersatz?

Satte der Unfall den Tod eines Menschen zur Folge, so sind die Kosten der etwa noch veräußerten Lebensrettung und die Beerdigungskosten von dem Haftpflichtigen zu tragen. Außerdem ist der Vermögensanteil, den der Getötete dadurch erlitt, daß während der Krankheit seine Erwerbstätigkeit unmöglich oder eingeschränkt war, seinen Erben zu ersetzen. — War der Getötete zur Zeit des Unfalls einer Person gegenüber gesetzlich unterhaltspflichtig oder konnte er es werden, so kann diese Person soweit Schadenersatz beanspruchen, als der Getötete während der mutmaßlichen Dauer seines Lebens zur Gewährung dieses Unterhalts verpflichtet gewesen wäre. Der Schadenersatz ist durch eine Geldrente zu leisten.

Ist eine Körperverletzung oder eine Gesundheitsschädigung die Folge des Unfalls, so hat der Haftpflichtige die Kosten des Heilverfahrens zu tragen, weiterhin den Vermögensnachteil zu ersetzen, der dem Verletzten durch die zeitweilige oder dauernde Unmöglichkeit oder Verminderung der Erwerbstätigkeit entsteht. Dieser Schadenersatz ist durch eine Geldrente zu leisten, mit Ausnahme der Kosten des Heilverfahrens, die in einer Summe gezahlt werden müssen.

Klagen, die auf Grund obiger Erklärungsansprüche erhoben werden, entscheidet das Gericht, in dessen Bezirk der Beklagte seinen ständigen Wohnsitz hat, evtl. auch das Gericht, in dessen Bezirk der Unfall stattfand. Bei einem Objekt bis 1000 Zloty ist die Klage beim Sad Grodzki (früher Amtsgericht) zu erheben, bei solchem über 1000 Zloty ist das Sad Oregowy (früher Landgericht) zuständig. Bei einem Objekt bis zu 4000 Zloty wird die Klage in der zweiten Instanz endgültig erledigt, bei solchem über 4000 Zloty ist sie revidibel, d. h. es kann Revision eingelegt werden und die Klage läuft bis zum Sad Najwyższy (Höchstes Gericht).

Schließlich ist zu betonen, daß sich die obigen Ausführungen lediglich auf die zivilrechtliche Verantwortung beziehen. Die strafrechtliche Verantwortlichkeit wegen Fahrlässigkeit usw., die den Unfall verursachte, besteht unbeschadet daneben.

## Steuer-Rundschau.

### Verordnung über Steuerabschreibungen.

Das Finanzministerium hat eine bemerkenswerte Verfügung erlassen, die sicher von den Steuerzahlern aller Steuerkategorien auf das lebhafteste begrüßt werden wird. Durch die Verordnung wurden die Finanzkammern ermächtigt, den Steuerzahlern im eigenen Wirkungskreis auf Grund individueller Eingaben folgende Erleichterungen zu gewähren: 1. Den Steuerzahlern der Hausgrundsteuer rückständige Steuern im Betrage bis zu 200 Zloty abzuschreiben. 2. Den Steuerzahlern der Umsatzsteuer rückständige Steuern, die uneinbringbar sind, bis zur Höhe von 2000 Zloty abzuschreiben. 3. Steuerzahlern, deren finanzielle Situation ungünstig ist, Steuer-rückstände bis zu einer Höhe von 100 000 Zloty in Raten bis zu zwölf Monaten zu zerlegen, doch müssen die Raten so zerlegt werden, daß die letzte Rate am Ende des Budgetjahres fällig ist. Bei allen oben angegebenen Beträgen werden Verzugszinsen, Exekutionskosten und Kommunalzuschläge in den Betrag, bis zu dem eine Abschreibung im eigenen Wirkungskreis der Finanzkammern möglich ist, nicht eingerechnet.

Schließlich sind die Kammern noch ermächtigt worden, in besonders berücksichtigungswerten Fällen den Steuerzahlern eine Ermäßigung der Verzugszinsen zu gewähren.

### Die Umsatzbesteuerung von Vertretern ausländischer Handelsfirmen.

Für die Umsatzbesteuerung von Vertretern ausländischer Firmen gelten folgende Grundsätze: Wenn der Vertreter keine Handelsniederlassung und kein Lager für die Aufbewahrung der Waren unterhält, weder im eigenen noch im Namen der Firma Rechnungen ausstellt und auch nicht die Beträge für gelieferte Waren einzieht, so wird er zur Umsatzsteuer für den Betrag der erhaltenen Provision in Höhe von 5 Prozent (einschließlich der Kommunal- und anderen Zuschläge 6½ Prozent) herangezogen (gemäß § 16 der Ausführungsbestimmungen zum Gewerbesteuergesetz vom 8. August 1925).

Ein vereinzelter Inkaßo eines Guthabens einer ausländischen Firma durch den Handelsvertreter bildet jedoch kein Hindernis für die Besteuerung von der Provision, wenn es aus besonderen Gründen erfolgte und diese von der Steuerbehörde anerkannt wurden (laut Runderlaß des Finanzministers vom 15. Juli 1927 LD 6816/III).

Wird eine der erwähnten Voraussetzungen nicht erfüllt, dann zählt der Handelsvertreter die Umsatzsteuer vom Warenumsatz in Höhe von 2½ Prozent. Das Gleiche ist der Fall, wenn der Vertreter von der ausländischen Firma eine Provision für den Verkauf der Waren unmittelbar an inländische Abnehmer erhält (Runderlaß des Finanzministers vom 21. Juni 1928 L. D. B. 6658).



## Die polnisch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen.

Der Warenaustausch zwischen Polen und Sowjetrussland hat sich in den letzten 5 Jahren wie folgt gestaltet (in Zloty):

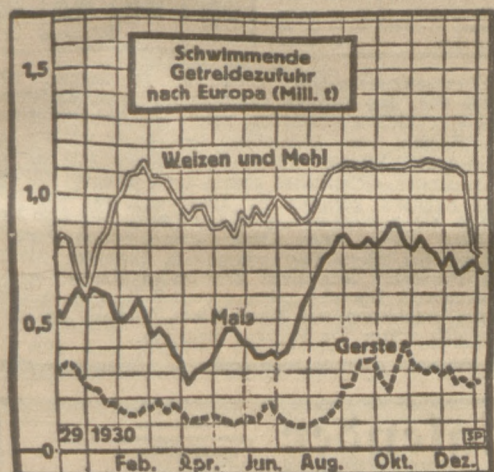
Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1926	13 367 000	41 781 000	+ 28 414 000
1927	100 026 000	44 945 000	— 55 081 000
1928	39 110 000	38 561 000	— 55 000
1929	39 025 000	81 076 000	+ 41 640 000
1930	27 019 742	64 660 000	+ 37 640 277

Ausser diesen bereits abgeschlossenen Transaktionen wurden Verhandlungen über eine Reihe von Geschäftsabschlüssen aufgenommen. Die Verhandlungen zwischen der sowjetrussischen Handelsvertretung und dem Syndikat der polnischen Schweine- und Viehexporteure haben seinerzeit zum Abschluss eines Abkommens geführt betreffend die probeweise Lieferung einer Partie Schweine nach Sowjetrussland. Diese Bestellung ist in zufriedenstellender Weise ausgeführt worden, so dass mit einer grösseren Ausdehnung des Exports in dieser Richtung in der nächsten Zeit zu rechnen ist. Vor einigen Wochen hat die sowjetrussische Handelsvertretung in Polen Offerten für Gymnastik- und Sportartikel sowie Feuerlöschgeräte, wissenschaftliche Apparate (für Laboratorien) und feuerfeste Chamotteziegel angefordert.

Was die Einfuhr aus Sowjetrussland anbetrifft, so erfreuen sich auf dem polnischen Markt die russischen Nähgarne und Gummiwaren einer grossen Nachfrage. Eine der wichtigsten Positionen des sowjetrussischen Exports nach Polen stellen Rohabfälle dar. Günstig entwickelt sich desgleichen der Fischexport. Den grössten Posten der polnischen Einfuhr aus Sowjetrussland bildet das hochprozentige Eisen- und Manganerz. Diese Erze wurden bis zum Jahre 1930 durch Vermittlung deutscher Firmen eingeführt, was natürlicherweise eine Verteuerung dieser Rohstoffe zur Folge hatte. Gegenwärtig werden diese Transaktionen direkt getätigt. Im Zusammenhang mit der Einfuhr grösserer Mengen von Gefrierfischen aus Sowjetrussland ist das Projekt entstanden, entsprechende Kühlanlagen einzurichten. Die sowjetrussische Handelsvertretung hat sich bereit erklärt, sich am Bau solcher Anlagen zu beteiligen.

## Europas Abhängigkeit vom Übersee-Getreidemarkt.

Die wöchentlichen Zusammenstellungen über die nach Europa schwimmenden Getreidezufuhren haben im Lauf des vorigen Jahres für Weizen einen von der Regel stark abweichenden Verlauf gezeigt. Während sonst nach einer Höchstmenge im Frühjahr ein starker Abfall zum Sommer hin einzuzeichnen pflegt, und erst im Herbst beim Herauskommen der neuen Ernte die Kurve stark in die Höhe geht, sind die Zufuhren an Weizen und Mehl im Laufe des vorigen



Jahres — natürlich mit einigen Schwankungen — merklich gleichmässig geblieben. Namentlich von Mitte August bis Mitte Dezember zeigt sich kaum eine Veränderung der schwimmenden Getreidemengen. In der zweiten Hälfte des Dezembers tritt jedoch dann ein ganz plötzlicher Abfall ein.

Die Zufuhren an Mais sind mehr mit den üblichen Schwankungen verlaufen. Im ersten Viertel des Jahres gingen die Zufuhren noch stark zurück; vom Frühjahr bis zum Herbst stiegen sie beträchtlich an, und seither gehen sie wieder langsam zurück, ohne bisher den jahreszeitgemässen Stillstand erreicht zu haben.

Die Zufuhren von Gerste nach Europa waren wie immer in der ersten Jahreshälfte verhältnismässig gering. Im Spätherbst setzte eine stärkere Belieferung ein, die erfahrungsgemäss erst zum Frühjahr hin langsam wieder abklingt.

## Die Konjunktur in der polnischen Landwirtschaft im Dezember 1930.

Die Warschauer Landwirtschaftskammer gibt bekannt, dass die atmosphärischen Verhältnisse im Dezember vergangenen Jahres normal waren. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte, insbesondere für Produkte tierischer Herkunft, sind weiterhin zurückgegangen. Ein grosser Teil der Landwirte hat sich in den letzten Monaten der gesteigerten Produktion gerade auf dem Gebiet der Viehzucht angepasst, die vor einem Jahr lohnend gewesen ist. Die Preise für Samereien standen auf einem ziemlich hohen Niveau. Die nachfolgende Zusammenstellung der Preise für landwirtschaftliche Produkte im Dezember 1929 und im Dezember 1930 zeigt eine Verschlechterung der Verhältnisse in der Landwirtschaft: Zuchtprodukte. Borstenvieh pro 100 kg (Durchschnitt im Dezember 1929 — 232,25; Dezember 1930 — 1. Woche 137, 2. Woche 127, 3. Woche 126, 4. Woche 123; Rinder (Kühe 1. Sorte) Dezember 1929 — 147,75; Dezember 1930 — 1. Woche 129, 2. und 3. Woche 125, 4. Woche 121; Milch pro Liter, Durchschnitt im Dezember 1929 — 0,41; im Dezember 1930 — 0,34; Butter pro Kilogramm, Durchschnitt im Dezember 1929 — 6,60; Dezember 1930 — 1. Dekade 5,32, 2. Dekade 5,65, 3. Dekade 5,67; Eier pro 1000 Stück: Dezember 1929 — 222,56; Dezember 1930 — 1. Dekade 208,68, 2. Dekade 210,06, 3. Dekade 206,43; Pflanzenprodukte: Weizen, Durchschnitt Dezember 1929 — 39,45; Dezember 1930 — 1. Dekade 28, 2. Dekade 27,50, 3. Dekade 27,13; Roggen, Dezember 1929 — 24,84; Dezember 1930 — 1. Dekade 19,42, 2. Dekade 19,04, 3. Dekade 19; Brauergerste, Dezember 1929 — 28,22; Dezember 1930 — 1. Dekade 25,25, 2. Dekade 25,33, 3. Dekade 25,50; Hafer, Dezember 1929 — 24,13, Dezember 1930 — 1. Dekade 22,56, 2. Dekade 23,33, 3. Dekade 23,50. Gleichzeitig haben die Produktionskosten der Landwirtschaft keine Aenderung erfahren, so dass die Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft im Laufe des ganzen vergangenen Jahres und insbesondere im Dezember sich stark verschlechtert hat.

## Was bringt uns 1931?

Trüber Jahresbeginn. — Wo bleibt das Sanierungsprogramm der Regierung? — Unsere Wunschliste für 1931.

Das Krisenjahr 1930 hat der polnischen Wirtschaft, knapp bevor es zu Ende ging, noch manche Enttäuschung gebracht. Vor allem, was das neugewählte Parlament betrifft. Wer von ihm erwartet hatte, dass der Seim für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten mehr Verständnis aufbringen werde als sein Vorgänger, ist bitter enttäuscht worden. Das Budget für die Periode 1931/32 ist im Vergleich zum Vorjahre nur ganz unwesentlich reduziert worden, wiewohl man allen Grund hatte, die Ausgaben durch eine entsprechende Senkung der verminderten Steuerkraft der Bevölkerung wenigstens teilweise anzupassen. Die Ratifizierung einer ganzen Reihe von Handelsverträgen ist nicht erledigt worden, eine Notwendigkeit, der man sich um so weniger hätte verschliessen dürfen, als der Export bei der scharfen Konkurrenz auf dem Weltmarkt von Monat zu Monat zurückgeht. Handel und Gewerbe hatten sich der Hoffnung hingegeben, dass der im März v. J. erfolgte Abschluss des Handelsvertrages mit Deutschland eine Erweiterung der Grundlagen ihrer Umsätze ermöglichen und den Weg für eine Aufhebung der mannigfachen Wareneinfuhrbeschränkungen freimachen werde. Die Landwirtschaft wiederum setzte ihr ganzes Vertrauen darin, dass die neue agrarfreundliche Politik der Regierung, die sich in der Einführung von Einfuhrzöllen und Ausfuhrprämien dokumentierte, eine Hebung der Agrarpreise auslösen und so Polen vor der Deroute auf den Weltmärkten bewahren werde. Alle Wirtschaftskreise aber drückten die Hoffnung aus, dass die Regierung der starken Hand nach ihrem „Wahlsieg“ endlich in der Lage sein werde, der Volkswirtschaft die so notwendigen Auslandskredite zu verschaffen, um den ausgebluteten Organismus mit neuen Lebensäften auszustatten. Schliesslich hegte man allenthalben die Überzeugung, dass die Regierung ihre zahllosen Versprechungen hinsichtlich eines Abbaues des Etatismus erfüllen und damit die Hindernisse, die auf Schritt und Tritt der privatwirtschaftlichen Initiative in den Weg gelegt wurden, wegräumen werde.

Keine einzige dieser Hoffnungen hat sich erfüllt. Das abgelaufene Jahr hat auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens eine weitere Verschärfung mit sich gebracht. Der Handelsvertrag mit Deutschland, wiewohl noch im März des Vorjahres unterfertigt, ist bis zum heutigen Tage nicht ins Leben getreten und es bleibt ganz ungewiss, wann die Ratifizierung erfolgt. Alle Hoffnungen auf die Erlangung von Auslandskrediten haben fehlgeschlagen, und es ist bemerkenswert, dass im Jahre 1930, in einer Periode von noch nie verzeichneter Geldverbilligung, keine einzige grössere Anleihe nach Polen hereinkam, während in der gleichen Zeit nach Deutschland, wo die Krise ein ungünstigeres Ausmass angenommen hatte, rund 1½ Milliarden Mark aus dem Ausland eingeflossen sind.

Die Lage in Handel und Gewerbe sieht heute düsterer aus als je.

Die Umsätze sind um 25—30 Prozent gegen das Vorjahr zurückgegangen, während die Zahlungseinstellungen und Protestwechsel eine noch nie verzeichnete Rekordziffer erreicht haben. Die Situation der Landwirtschaft sieht trotz aller Hilfsmassnahmen der Regierung und trotz der im Vorjahre stattgefundenen internationalen Agrarkonferenzen in Sinaia und in Warschau geradezu hoffnungslos aus. Der gewaltige Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung löste eine bedeutende Schrumpfung der industriellen Produktion aus und damit einen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf einen in den Vorjahren um diese Zeit nie erreichten Höchststand.

Auch der Jahresbeginn sieht recht trübe aus. Aus

## Krise auch in Nordeuropa.

Wirtschaftsbrief aus Schweden.

Die Weltkrise, die Schweden lange Zeit ganz unberührt gelassen hat, trifft jetzt die wichtigsten Exportzweige des Landes um so heftiger. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Verschlechterung so lange auf sich warten liess. Der allerwichtigste Ausfuhrzweig ist nämlich Holzschleif und Papier. Es ist bekannt, dass man in diesen Branchen immer auf längere Sicht hinaus arbeitet. Die Unternehmungen Schwedens hatten daher schon 1928 die ersten Aufträge für Holzschleif- und Papierlieferungen während des Jahres 1930 buchen können. Beim Jahreswechsel 1929/30 war der grösste Teil der Produktion des Jahres 1930 bereits verkauft.

Der Jahreswechsel 1930/31 hat die Zellstoff- und Papierfabriken Schwedens dagegen in einer bedeutend schlechteren Situation angetroffen. Von der Produktion des neuen Jahres ist nämlich bisher recht wenig verkauft worden. Die Zellstoff-Fabriken haben daher leichten Herzens einer Produktions-einschränkung mit 15 Prozent in den führenden Produktionsländern Europas zustimmen können. Das Geschäftsergebnis des kommenden Jahres wird erheblich schlechter ausfallen, als die 15proz. Einschränkung es anzeigt, da gleichzeitig auch die Preise kräftig gefallen sind. Dasselbe gilt von den Papierfabriken. Aber nicht nur die privat-ökonomische Seite der Produktion wird stark leiden, sondern auch die Handelsbilanz muss sich natürlich zusehends verschlechtern. Während der schwedische Totalexport im Jahre 1930 mit schätzungsweise 260 Mill. Kr. von 1800 auf 1540 Mill. Kr. gesunken ist, kann man für das Jahr 1931 eine mindestens ebenso starke Verminderung erwarten.

Diese Tendenz wird dadurch verstärkt, dass auch der Holzexport in eine starke Klemme geraten ist. Die Russen haben, wie bekannt, 600 000 Standards Holz an ein englisches Importkonsortium abgegeben. Zu weichen Preisen dieses Holz auf den Markt gebracht werden wird, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls ist so viel sicher, dass die neuen russischen Preise wiederum eine starke Ermässigung im Verhältnis zum Vorjahr bringen werden. Der russische Export zwingt die schwedischen und finnischen Sägewerke, die seit einigen Jahren freundschaftlich zusammenarbeiten, zu einer gemeinsamen Einschränkung ihres Exportes mit 20 Prozent. Es kann sein, dass die Reduktion noch stärker vorgenommen werden muss. Hier findet man also dieselbe Erscheinung wie auf dem Zellstoffmarkt: starke Produktionseinschränkung und starke Preisermässigung.

Schliesslich muss noch darauf verwiesen werden, dass auch die Grängesberg-Gesellschaft mit Hinsicht auf die schwierigen Verhältnisse in der deutschen Schwerindustrie sich gezwungen gesehen hat, die Erzeugung wesentlich einzuschränken. Die Erzeugnisse können freilich im grossen und ganzen wenigstens für die auf Grund der langjährigen Kontrakte zu liefernden Mengen aufrechterhalten werden, aber die Gesellschaft ist in weit grösserer Masse als andere Erwerbsgesellschaften vom Umsatz abhängig, weshalb man als sicher annimmt, dass die Dividende für das Jahr 1929 höchstens 12 Prozent betragen wird, obwohl der Konzern ohne Schwierigkeiten 15 Prozent ver-

dem ganzen Lande mehrten sich die Mißposten. Nachdem die Lodzer Textilindustrie sich zu Ende des Vorjahres zur Sperrung der grössten Betriebe entschlossen hat, erfährt man nun, dass in Oberschlesien Kohlenbergbau und Eisenindustrie sich zu weiteren Betriebseinschränkungen genötigt sehen, während andere Industriezweige, um sie hintanzuhalten, den Arbeitern eine Lohnkürzung vorschlagen. Betriebseinschränkungen und Kurzarbeit sind heute schon in allen Industrien an der Tagesordnung. Der Verkehr auf den Staatsbahnen weist enorme Ausfälle auf, die Steuer-einkünfte fließen spärlicher und, um dieses düstere Wirtschaftsbild zu vervollständigen, kam noch am 31. Dezember das Erlöschen des deutsch-polnischen Holzabkommens hinzu, wodurch sich die ganze Holz-wirtschaft Polens vor eine neue schwierige Situation gestellt sieht, dadurch sind aber die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen einem neuen harten Druck ausgesetzt: denn Deutschland steht es heute frei, zu den Schmittholz-Kampfschiffen gegenüber Polen zurückzukehren. Polen wiederum zu seinen Behinderungs-massnahmen der Rundholzausfuhr nach Deutschland; das Ergebnis wird eine neuerliche Zuspitzung der gegenseitigen Verhältnisse sein.

Die internationale Wirtschaftskrise, die sich als eine Kombination einer Produktions-, Handels- und Kapitalkrise darstellt, berührt Polen am empfindlichsten in ihren Rückwirkungen auf den Kapitalmarkt. Der Staat kann den Arbeitslosen die Notstandsanleihe nicht entziehen, ohne ihnen Arbeitsmöglichkeiten zu bieten, braucht er Kapital, und Anleihen sind seit dem Börsensturz zusammenbruch in Amerika und Frankreich nicht anzubringen.

Arbeit gibt es in Polen in Hülle und Fülle. Von den Wasserkraften ist erst ein Teil ausgebaut, von dem unbefähigten Grund und Boden sind weite Strecken noch nicht urbar gemacht, die Sümpfe in Polesien noch nicht entwässert u. v. m. Die Eisenbahnen sind in ihren Investitionen stark rückständig. Fahrpark, Oberbau und Brücken bedürfen vielfach der Erneuerung. Was Polen in erster Linie braucht, ist also Kapital. Damit wäre eine Möglichkeit geschaffen, die sich immer höher auftürmende Arbeitslosigkeit einzudämmen. Denn fliessende Kredite ins Land, so wäre der Staat in der Lage, der schwer bedrängten Industrie unter die Arme zu greifen und so die Stilllegung von weiteren Grossbetrieben zu verhüten. Bei dem heutigen Stand der Dinge sind viele Unternehmen zur Stilllegung genötigt, sei es, dass ihre Lagerbestände überfüllt sind, sei es, dass die Bankverbindung ihnen keine Kredite mehr gewährt. Nimmt aber der Staat im Wege seiner Banken die Finanzierung auf sich, dann kann er die Fortführung von Betrieben ermöglichen, die noch ertragsfähig sind.

Zuversichtlich kann man die Stimmung nicht nennen, in der die Finanzkreise, Industriellen und Kaufleute in das neue Jahr eingetreten sind. In der internationalen Wirtschaftslage, mit der auch Polen zusammenhängt, ist noch kein Lichtblick wahrzunehmen. Die Kapitalaufzehrung, in der sich Polen seit Jahren befindet, ist noch nicht zum Stillstand gekommen, sie hat im Gegenteil Fortschritte gemacht. Die Banken haben wieder einen Teil ihrer stillen Reserven eingezogen und werden sich zu einer Kürzung der Dividenden genötigt sehen. Viel schlimmer steht es um die Industrieunternehmen. Das Parlament kann die Wirtschaftskrise nicht beheben, aber es kann sie doch mildern, indem es durch Sparsamkeit in allen öffentlichen Haushalten einen Abbau der Ausgaben und mit ihm die so notwendige Neubildung von Kapital ermöglicht. Von den Postulaten, die die Wirtschaft beim Eintritt ins neue Jahr an die Adresse von Regierung und Parlament erhebt, sind a. die wichtigsten: Abbau des Etatismus, Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland und schliesslich Durchführung der seit Jahr und Tag verlangten und wiederholt bereits zugesagten Steuerreform.

teilen könnte. Die Lage der Erzindustrie ist doch jedenfalls bedeutend weniger kümmerlich als die der Holzveredelnden Industrien.

Am besten hat sich noch die schwedische Werkstättenindustrie oben halten können. Trotz des allgemeinen Preisfalles auf dem Weltmarkt, der ja für diese schwedischen Unternehmen der ausschlaggebende ist, da der weitaus grössere Teil der Erzeugnisse exportiert wird, belief sich der Gesamtexport der Ausfuhr der mechanischen Industrien während der ersten elf Monate des Jahres 1930 auf 221,3 Mill. Kr. gegen 223,4 Mill. Kr. in derselben Periode des vorhergegangenen Jahres. Dies bedeutet, dass die Industrie ihre Ausfuhr mengenmässig in bemerkenswerter Weise erhöht haben muss.

Im grossen und ganzen genommen ist der totale Produktionsindex im November 1930 schon auf 121 herabgefallen, während der Index für denselben Monat 1929 noch 137 betrug. Es ist zu befürchten, dass der Produktionsindex im laufenden Jahr zeitweilig unter 100 sinken wird.

Nichtsdestoweniger ist die finanzielle Stellung Schwedens zuverlässig. Die Valutarreserven der Reichsbank und der Privatbanken sind so enorm, dass man ohne Schwierigkeiten auch eine weitere grosse Unterbilanz im Aussenhandel decken kann. Eine Diskontermässigung in Schweden unter den jetzigen Satz von 3½ Prozent ist bis auf weiteres kaum zu erwarten, da die Banken sich dagegen mit allen Mitteln zu wehren entschlossen sind. Dagegen dürfte die Reichsbank den sogenannten Retourdiskont von ½ Prozent unter der offiziellen Bankrate wieder einführen. Ob Schweden für grössere Auslandsanleihen zu haben sein wird, muss jedoch noch abgewartet werden. Dies hängt ganz davon ab, wie die Weltlage sich entwickeln und ob die schwedische Konjunktur auch bei der Erholung der internationalen Geschäftslage um etwa ein halbes Jahr zurückbleiben wird, so wie es bei der Depression der Fall gewesen ist.

Trotz aller ungünstigen Verhältnisse liegt doch eine gewisse Stärke darin, dass die Preise der wichtigsten Einfuhrwaren bedeutend scharfer gesunken sind als die der Exportartikel. Diese Spanne wird sich natürlich auch weiterhin als ein Sicherheitsfaktor erweisen. Vom Gesichtspunkt des Auslandes gesehen kann man jedoch Lieferanten nicht genug ernstlich eine grosse Zurückhaltung bei grösseren Kreditgeschäften empfehlen. Die schwedische Krise hat bei weitem noch nicht ihren niedrigsten Punkt erreicht. Dies kann erst frühestens in drei bis sechs Monaten der Fall sein. Man muss daher mit steigenden Konkurszahlen und Wechselprotesten rechnen. Dies gilt nicht nur bezüglich kleinerer Industrieunternehmen, sondern auch von Handels- und Agenturfirmen. Die Lohnstreitigkeiten innerhalb der schwedischen Textilindustrie, die mit grösster Wahrscheinlichkeit zu einem Generalstreik führen werden, der einige Monate dauern dürfte, wird natürlich den polnischen Textil-exporteuren manche gute Gelegenheit geben, ins Geschäft zu kommen. Im übrigen dürfte sich jedoch die Kaufkraft des schwedischen Marktes wenigstens während des ersten Quartals 1931 ungünstig entwickeln.

## Gegen die Exportpolitik der Regierung,

wie sie in Form der erheblichen Zuschüsse durch die Exportprämierung (Rückerstattung der Zölle) in Erscheinung tritt, wendet sich nunmehr auch die polnische Regierungspresse (Kurier Poranny Nr. 9). Die Höhe der Prämien, die von der Regierung zur Auszahlung gelangt sind, nimmt von Jahr zu Jahr zu und betrug: 1925 — 700 000 Zł, 1926/27 — 3 600 000 Zł, 1927/28 — 5 800 000 Zł, 1928/29 — 8 700 000 Zł, 1929/30 — 28 600 000 Zł und allein in den ersten 9 Monaten des Haushaltsjahres 1930/31 (April—Dezember) — 47 100 000 Zł. Zu diesen direkten Aufwendungen kommen die Verluste der Eisenbahn hinzu, deren Selbstkosten bei Kohletransporten 2,46 Groschen per Tonnen-Kilometer betragen, während nur 1,18 Groschen berechnet werden. Der Verlust der Eisenbahn beträgt somit je Tonne exportierter Kohle 7,95 Zł. Ebenso verhält es sich bei dem Holzexport, wo der Verlust der Eisenbahn durchschnittlich 8 Zł je Tonne beträgt. Bei exportiertem Handelseisen beträgt der Verlust der Eisenbahn je Tonne sogar 12 Zł. Insgesamt dürften die Verluste der Eisenbahn bei dem Export 100 Millionen Zł jährlich erreichen, die durch entsprechende Erhöhung der Inlandsfrachten ausgeglichen werden. Andererseits kann sich der Export aus Polen nur zu Defizitpreisen halten, was eine Erhöhung der Inlandspreise zur Folge hat. Ein Vorteil für die polnische Handelsbilanz erwache aber aus dieser Exportpolitik keineswegs, denn die Aktivität der Handelsbilanz ist um so weniger auf die defizitäre Förderung des Exports zurückzuführen, als sie sich nicht nur lediglich infolge Rückgangs des Imports (in 10 Monaten 1930 um 731 Mill. Zł gegenüber dem Vorjahre) behaupten konnte, sondern die auf ausländischen Märkten erzielten Preise wesentlich unter den Weltmarktnotierungen stehen. Dies gilt insbesondere für die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten; so wurde polnische Butter (bei deren Export noch bis vor kurzem 20 Zł je 100 kg zurückerstattet wurden) in England um 30 Prozent niedriger notiert als dänische Butter, und bei polnischen Exporteuren beträgt die Differenz sogar 40 Prozent.

Unter diesen Umständen fordert die polnische Presse eine grundlegende Revision der bisherigen staatlichen Exportpolitik und verlangt eine Beschränkung der Prämierung auf derartige Artikel, deren Export geeignet ist, mit der Zeit aus der Defizitwirtschaft, die auf Kosten des inländischen Konsumenten vor sich geht, herauszukommen.

## Die Krankenkassen sollen aufgehoben werden.

Das polnische Handelsministerium beabsichtigt, zu verlässigen polnischen Meldungen zufolge, in Kürze die bestehenden öffentlichen Krankenkassen durch Dekret aufzuheben. An Stelle dieser Kassen sollen private Institutionen treten, wie dies in einer Reihe von Ländern der Fall ist. Bekanntlich ist seitens der polnischen Wirtschaftskreise in letzter Zeit ein entschiedener Kampf gegen die Krankenkassen in ihrer heutigen Form geführt worden, die die Wirtschaft durch grosse Abgaben belasten, aber infolge ihres bürokratischen Apparates verhältnismässig geringen Nutzen bringen. Die Einrichtung privater Kassen soll diesem Missstand abhelfen.

## Märkte.

Getreide. Warschau, 12. Januar. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Zł, Parität Wagon Warschau, festgesetzt: Roggen 18,50—19, Weizen 25,50—26,75, Einheitshafer 23—24, Grützergerste 19—20, Braugerste 25—26, Weizenluxusmehl 60—70, 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 14,50—15,50, Roggenkleie 11,50—12, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 20—21, Feldessersbren 25—28, Viktoriaerbsen 30—35, Rotklee 180—250, Weissklee 330—440, Wicken 28—32, Seradella 48—55. Grössere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

## Posener Viehmarkt.

Posen, 13. Januar 1931.

Auftrieb: Rinder 690 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1862, Kälber 757, Schafe 319, Ziegen —, Ferkel —. Zusammen 3628.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

## Rinder:

Ochsen:  
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt ..... 104—110  
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren ..... 88—100  
c) ältere ..... 70—80  
d) mäßig genährte ..... 60—70

Bullen:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 88—96  
b) Mastbullen ..... 78—86  
c) gut genährte, ältere ..... 70—76  
d) mäßig genährte ..... 60—70

Kühe:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 104—112  
b) Mastkühe ..... 88—100  
c) gut genährte ..... 70—80  
d) mäßig genährte ..... 50—60

Färsen:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 104—112  
b) Mastfärsen ..... 90—100  
c) gut genährte ..... 72—74  
d) mäßig genährte ..... 60—70

Jungvieh:  
a) gut genährtes ..... 60—70  
b) mäßig genährtes ..... 50—55

Kälber:  
a) beste ausgemästete Kälber ... 120—134  
b) Mastkälber ..... 104—114  
c) gut genährte ..... 90—100  
d) mäßig genährte ..... 70—84

## Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel ... 130  
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe ..... 100—116  
c) gut genährte ..... 80—90  
d) mäßig genährte ..... —

## Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht ..... 118—122  
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht ..... 112—116  
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht ..... 106—110  
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg ..... 100—104  
e) Sauen und späte Kastrate ... 100—106  
f) Bacon-Schweine ..... 110—116  
Marktverlauf: sehr ruhig.



# Handelszeitung des Posener Tageblatts

## Märkte.

Getreide. Posen, 13. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty in Station Poznan

### Richtpreise:

Weizen	21.25—22.00
Roggen	17.50—18.00
Mahlgroste	20.00—21.50
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	20.50—21.75
Roggenmehl (65%)	29.50
Weizenmehl (65%)	39.00—42.00
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50
Roggenkleie	12.50—13.50
Rübsamen	41.00—43.00
Viktoriaerbsen	28.00—33.00

Gesamtstendenz: schwach. Umsätze zu anderen Bedingungen: 180 zu Roggen. Gestiegenes Roggen- und Weizenangebot bei erschwertem Absatz.

Lemberg, 12. Januar. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg. Parität Lemberg: Hafer 22.50—23. Weizenkleie 12.75—13.25, Roggenkleie 11.75—12.25. Börsenpreise für 100 kg. Parität Podwoloczyska: Gutsweizen 22.25—23.25, Sammelroggen 15.50—15.75, kleinpoln. Hafer 20—20.50. Marktpreise für 100 kg. Parität Podwoloczyska: verregener Hafer 19—19.50, Buchweizen 27—28, Weizenkleie 12.25—12.75, Roggenkleie 11.25—11.75. An der Börse wurden Transaktionen in Weizen, Roggen und Hafer und Exekutionskäufe in Feigenmehl getätigt. Allgemeiner Umsatz etwa 400 Tonnen. Kleinen und Buchweizen zogen an, Hafer wegen Zurückhaltung vom Kaufe etwas schwächer. Tendenz: uneinheitlich, Marktverlauf: belebt.

Produktenbericht. Berlin, 12. Januar. An der Produktenbörse setzten sich zu Wochenbeginn die Preisrückgänge auf allen Marktgebieten fort. Für Inlandsweizen bekundeten die Mühlen an der Küste und am Rhein gegenwärtig nur geringe Kauflust, so dass das an sich nicht dringliche Offertenmaterial am hiesigen Platze einen Druck auf die Preise ausübt, zumal das Mehlgeschäft zu wünschen übrig lässt. Die Gebote lauteten für prompte Ware etwa 1 Mk. niedriger als am Wochenschluss, der Lieferungsmarkt setzte mit 1.50 Mk. schwächer ein. Roggen war reichlicher angeboten als Weizen und bei schleppender Nachfrage der Mühlen und Reporteure um 1—2 Mk. abgeschwächt. Die Lieferungspreise eröffneten sogar bis 2.50 Mk. niedriger. Für Weizenmehl lauten die Forderungen unverändert, kleine Bedarfskäufe erfolgen jedoch zu 25 Pf. niedrigeren Preisen. Roggenmehl wird 25 Pf. billiger angeboten, der Absatz scheint durch die Bedingungen des Brotgesetzes teilweise erschwert zu sein. Hafer lag im Anschluss an die bis 4 Mk. betragenden Verluste im Lieferungsgeschäft matter. Das Gerstengeschäft hat sich nicht belebt.

Berlin, 12. Januar. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 255—257, Roggen, märk. 152 bis 155, Braugerste 200—215, Futter- und Industrieernte 188—194, Hafer, märk. 137—143, Weizenmehl 29.50—37, Roggenmehl 23.40—26.40, Weizenkleie 10.25 bis 10.50, Roggenkleie 9—9.50, Viktoriaerbsen 23.50 bis 30.50, kleine Speiserbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Pelusken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen 9—9.50, Leinkuchen 14.80 bis 15, Trockenschrot 5.60—5.90, Soja-Schrot 12.30 bis 12.80. Handelsrechtliches Lieferungs-geschäft. Weizen: März 275 und Geld; Mai 283.50—284, Juli 288—288.50; Roggen: März 175.50 bis 176 Geld, Mai 185—185.50 Geld, Juli 186.50—187 Geld; Hafer: März 153—154, Mai 161.50—162.50, Juli 168.50—169.50.

Kartoffeln. Berlin, 12. Januar. Speisekartoffeln: Weiss 1.10—1.30, rote und Odenwälder blaue 1.20 bis 1.40, gelbfleischige 1.50—1.80, Fabrikkartoffeln 6 Pf. pro Stärkeprozent.

## Wirtschaftliche Schulung.

Eine Wirtschaftswochens wurde gestern in der Aula der Handelshochschule von der Korporation „Hermes“ eröffnet. Prof. Kopp hielt einen Vortrag über die Wirtschaftskrise in Polen im Rahmen der Weltwirtschaftskrise.

## 70. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins Posen Tow. zap.

Das 70. Stiftungsfest des Vereins, welches am 17. und 18. Januar in größtem Rahmen festlich begangen wird, dürfte durch das Auftreten hervorragender auswärtiger Turnerinnen und Turner ein besonderes Ereignis bilden. Am Sonntagabend, dem 17., findet in der Grabenloge ein Festkommers verbunden mit Fahnenweihe statt, zu dem des beschränkten Raumes wegen nur nach vorheriger Anmeldung bis Freitagabend Zutritt gewährt werden kann.

Sonntag nachmittag wird im Zoologischen Garten ein Jubiläums-Länderwettkampf im Geräteturnen zwischen den Länderregien Deutsche Turnerschaft — Freistaat Danzig — Deutsche Turnerschaft in Polen abgehalten, welcher durch erstklassige Darbietungen der Turnerschule Dulawski vom Alten Turn-Verein Kattowitz seinen besonderen Reiz erhält. Das reichhaltige Festprogramm, mit welchem pünktlich um 3 Uhr nachmittags begonnen werden muß, dürfte sich folgendermaßen abwickeln: Nach dem Aufmarsch der Ländermannschaften und erfolgtem Vorpruch wird mit dem ersten Gerät, dem Barren, begonnen. Jeder Turner führt an jedem Gerät je eine selbstgewählte Übung aus, deren durch drei Kampfrichter gewertetes Ergebnis sofort nach Beendigung jeder Übung bekanntgegeben wird. Alsdann bringt die Turnerschule vom A. T. V. Kattowitz rhythmisch-gymnastische Freiübungen, Bewegungsspiele und ähnliches. Hierauf folgt das zweite Gerät: Pferd. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum zweiten Male aufgeführt. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum dritten Male aufgeführt. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum vierten Male aufgeführt. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum fünften Male aufgeführt. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum sechsten Male aufgeführt. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum siebten Male aufgeführt. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum achten Male aufgeführt. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum neunten Male aufgeführt. Nach einer kurzen Pause wird die Turnerschule Kattowitz zum zehnten Male aufgeführt.

Am 18. Januar findet ebenfalls im Zoologischen Garten ein Festball statt, zu dem nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie eingeladene Gäste Zutritt haben. Der Verein hat keine Mühe und Kosten gescheut, um ein Gelingen dieses Festes sicherzustellen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat bereits bei Herrn Seeliger, Sm. Marcin 43, begonnen.

Vieh und Fleisch. Warschau, 12. Januar. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg: 1.35—1.60 z. Aufgetrieben wurden 1036 Stück, Rest des Vormarktes 93 Stück. Tendenz: schwach.

Krakau, 10. Januar. Preise für 1 kg Lebendgewicht i. l. o. Markt: Bullen 0.95—1.20 z. Rinder 0.85 bis 1.25, Kühe 0.69—1.16, Färsen 0.80—1.25, Kälber 1.00—1.93, Schweinefleisch Lebendgewicht 1.20—1.60, Schlachtgewicht 1.70—2.00, Nierentalg 1.30—1.50, Talg 1. Sorte 0.80—0.90, 2. Sorte 0.60. Tendenz für Rindfleisch behauptet. Schweinefleisch Lebendgewicht ist um 20—30 Groschen bei 1 kg billiger geworden.

## Warschauer Börse.

Warschau, 12. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90%, Goldrubel 4.64, Tschernowetz 0.39 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Berlin 121.17, Budapest 156.00, Bukarest 5.30, Danzig 173.10, Helsingfors 22.46, Spanien 92.95, Holland 359.25, Kairo 44.43, Kopenhagen 238.50, Oslo 238.55, Riga 171.57, Sofia 6.46, Stockholm 238.80, Tallinn 237.24, Montreal 8.90.

### Fest verzinsliche Werte.

	12. 1.	10. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe (II. Serie (5 Doll.))	46.75	46.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl.)	48.00	—
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zl.)	—	—
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zl.)	91.50	100.00
10% Stabilisierungsanleihe	—	—

### Industriek Aktien.

	12. 1.	10. 1.		12. 1.	10. 1.
Bank Polski	155.50	157.50	Wegiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. W.	108.00	—	Polaka Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	70.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lipor	—	—
Pula	—	—	Milodziejew	—	9.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dabz.	—	—	Ostrowickie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozowy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	2.00
Starachowice	11.75	12.50	Roha	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudski	—	—
Kabel	—	—	Stapoków	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zeleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zwiercie	—	—
Cegocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Janków	—	—
Michalów	—	—	Syndkat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lasy	—	—	Zegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

### Amtliche Devisenkurse.

	12. 1.	12. 1.	0. 1.	10. 1.
Amsterdam	—	—	358.2	360.12
Danzig	—	—	172.6	173.51
Berlin	212.00	212.51	211.91	212.53
Brüssel	124.13	124.75	124.15	124.77
Helsingfors	—	—	43.22	43.43
London	—	—	8.696	8.696
New York (Scheck)	—	—	34.9	35.10
Paris	—	—	26.37	26.37
Prag	—	—	46.60	46.61
Rom	—	—	—	237.55
Kopenhagen	—	—	—	239.55
Stockholm	—	—	—	5.29
Bukarest	—	—	—	5.31
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.17	125.79	—	—
Zürich	172.40	173.26	172.47	173.37

\*) Ueber London errechnet.

Tendenz: Dollar etwas fester, die übrigen uneinheitlich.

## Posener Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	13. 1.	12. 1.
90% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl.)	—	47.00G
90% Konvertierungsanleihe (100 zl.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
9% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-zl.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl.) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl.) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.00	92.00
9% Konvertierungsfand. d. P. Ldsch. (100 zl.)	38.00G	38.50G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—

Notierungen je Stück:	13. 1.	12. 1.
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	15.25	15.75B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	46.00	47.00G
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zl.)	89.00	90.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

### Industriek Aktien.

	13. 1.	12. 1.		13. 1.	12. 1.
Bank Polski	157.00B	—	Hartwig C.	15.00	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Katorowicz	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Herz. Viktor.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Lubus	50.00G	50.00G
Bk. Stadthagen	—	—	D. Roman May	—	—
Arkona	—	—	Mlyn Wragow.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzaski-Auto	—	—	Pluton	—	—
Cegielski H.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Sp. Stolarzka	—	—
Centr. Skór.	—	—	Tri	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Unja	—	—
Goplasa	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Grodz. Elektr.	—	—	Wyr. Cor. Krot.	—	—
	—	—	Zw. Ctr. Mass.	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

G = Nachfrage, H = Angebot, + = Geschäft, \* ohne Umsatz.

## Danziger Börse.

Danzig, 12. Januar. Reichsmarknoten 122.55, Zlotynoten 57.76%, London 25.02, Dollarnoten 5.1510. Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.02 für Scheck London notiert. Reichsmarknoten 122.55, Auszahlung Berlin 122.56, Dollarnoten 5.1458—1562, Zlotynoten 57.71—82, Auszahlung Warschau 57.70—81.

## Berliner Börse.

### Industriek Aktien.

	13. 1.	12. 1.		13. 1.	12. 1.
Accumulator	—	—	Laurahütte	33.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorus	—	—
Asenianburg	68.00	69.75	Motor. Deutz	—	—
Bernberg	44.00	45.25	Nordl. Woll.	38.25	38.50
Bergsch. Tiefb.	194.50	196.25	Pögn. Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	92.00	—	Ripol	—	—
Dt. Welle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	35.50	—	Sarotti	82.00	—
Fel. Imbibe	100.00	100.00	Schl. Lg. u. Zk.	—	—
Körting, Gebr.	3.00	31.12	Schl. Lextil	—	—
Habeisbohe	—	—	Schab. u. Salz.	116.00	118.00
Hannoldt	—	—	Stalib. Zink	—	—
Lan neyer	110.00	—			

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 12. Januar. Auszahlung Posen 47.00—47.20 (100 Rm. = 211.86—212.77), Auszahlung Warschau 46.975—47.175, Auszahlung Kattowitz 46.975 bis 47.175; grosse polnische Noten 46.80—47.20.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

## Terminpapiere.

### Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	13. 1.	12. 1.		13. 1.	12. 1.
Dt. R.-Bahn	84.75	84.87	Goldschmidt	35.00	34.50
A.G. f. Verkehr	46.75	47.37	Hbg. Elkt. W.	163.37	164.75
Hamb. Amer.	56.25	57.00	Harpn. Bgw.	72.00	72.00
Hamb. Süd.	—	—	Hoeck	60.00	60.50
Hansa	100.00	103.00	Holzmann	—	69.00
Nordd. Lloyd	57.25	58.75	Ilse Berghaus	160.00	161.00
Al. Dt. Kr. Aut.	98.25	98.25	Kali Asch.	—	126.00
Barmser Bank	100.00	100.00	Klöcknerw.	51.25	53.50
Berl. Hls. Ges.	119.50	120.00	Köln-Neuss.	66.37	67.00
Com. u. Pr. Bk.	109.25	109.00	Löwe Ludw.	—	—
Darmst. Bank	111.00	112.00	Mannesmann	58.12	59.00
Deutsh. Bank	108.50	109.00	Mansf. Bergh.	32.50	33.37
Disc. Ges.	—	—	Metallwaren	66.75	—
Dresdner Bank	109.00	109.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mittelst. K. Bk.	141.00	141.62	Obshl. Eis. Bd.	63.67	—
Schuldt. Pats.	88.00	87.62	Obshl. Koks.	40.25	—
A. E. G.	95.00	—	Ostwerke	—	40.25
Bergmann	29.25	29.25	Phönix Bghaus	53.12	54.00
Berl. Masch.-F.	40.75	43.12	Rh. Braunkoh.	143.12	145.00
Buderus	25.25	—	Rh. Elkt. W.	—	113.25
Cop. Hsp. Am.	77.50	78.00	Rh. Stahlw.	—	64.50
Centr. Cautch.	107.50	108.25	Riebeck	72.00	72.75
Daimler-Benz	21.12	21.37	Rütgerswerke	41.75	42.00
Dessauer Gas	98.25	100.00	Salzdetfurth	188.50	190.50
Dt. Erdöl Ges.	57.00	57.25	Schl. Elkt. W.	91.00	97.12
Dt. Maschinen	—	—	Schuck. u. Co.	104.50	104.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. u. Halske	140.37	140.50
El. Lief.-Ges.	89.50	89.50	Tiats. Leonh.	97.25	99.25
El. Licht u. Kr.	94.50	97.12	Trausradio	—	—
Essen Steink.	121.25	122.12	Ver. Lantzstoff	56.25	56.00
L. G. Farben	72.75	—	Ver. Stahlw.	131.00	133.00
Felton u. Guill.	76.00	76.62	Westergeln	88.00	89.00
Gelsenk. Bgw.	88.50	89.62	Zellul. Waldh.	0.23	30.50
Ges. f. s. Unt.	—	—			

Tendenz: nicht einheitlich.

G = Nachfrage, H = Angebot, + = Geschäft, \* ohne Umsatz.

### Amtliche Devisenkurse.

	12. 1. Gold	12. 1. Brief	10. 1. Gold	10. 1. Brief
Buenos Aires	1.296	1.300	1.289	1.293
Bukarest	2.493	2.497	2.493	2.497
Canada	1.189	1.197	1.189	1.197
Japan	2.031	2.085	2.081	2.085
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.397	20.437	20.391	20.431
New York	4.2010	4.2090	4.2035	4.2085
Rio de Janeiro	0.391	0.393	0.388	0.390
Uruguay	2.917	2.922	2.917	2.893
Amsterdam	169.06	169.40	169.06	169.40
Athen	5.41	5.45	5.437	5.447
Brüssel	58.56	58.63	58.553	58.675
Danzig	61.43	61.64	61.46	61.62
Helsingfors	10.57	10.59	10.57	10.59
Italien	21.995	22.016	21.98	22.02
Jugoslawien	7.429	7.413	7.427	7.441
Kopenhagen	112.26	112.48	112.4	112.46
Lissabon	18.825	18.865	18.82	18.86
Oslo	112.6	112.48	112.25	112.47
Paris	16.470	16.515	16.473	16.513
Prag	12.443	12.463	12.441	12.461
Schweiz	81.30	81.54	81.38	81.54
Sofia	3.041	3.047	3.033	3.045
Spanien	44.26	44.36	44.26	44.34
Stockholm	112.44	112.66	112.40	112.62
Tallinn	111.67	111.89	111.62	111.84
Budapest	73.375	73.415	73.37	73.50
Wien	59.065	59.185	59.05	59.17
Kairo	20.913	20.955	20.91	20.95
Reykjavik 100 Kronen	91.87	92.05	91.86	92.04
Riga	80.88	80.97	80.75	80.91
Kaunas (Kowno)	41.98	42.06	41.92	42.00
Warschau	—	—	—	—



der wurde, mit seinem Rabe stehen zu bleiben, und, als er dieser Aufforderung nicht Folge leistete, beschossen worden ist. Glücklicherweise wurde er nicht getroffen.

Die Vernehmung dieser Zeugen wurde mit der Begründung abgelehnt, daß ihre Aussagen in keinem unmittelbaren Zusammenhang zu der Tat der Angeklagten stünde und bereits andere Zeugen das Verhalten der Aufständischen erschöpfend geschildert hätten.

Auch der Staatsanwalt ist gegen die Vernehmung dieser Zeugen, weil die Behandlung des Missetätigen durch die Aufständischen mit dem Prozeß selbst nichts zu tun haben soll, und mißbräuchlich für die Angeklagten daraus nur dann hergeleitet werden könnten, wenn ihnen alle diese Terrorakte bekannt gewesen wären.

Hierauf wird Kriminalkommissar Janderlo, der die Ermittlung der Täter in Golaßowicz geleitet hat, vernommen. Er schildert die Vorfälle, wie sie bereits wiederholt von den Angeklagten und Zeugen dargestellt wurden. Tugend welche Mißhandlungen der Angeklagten durch die Polizei sind ihm nicht bekannt geworden, ebenso sollen die Verhafteten bei ihm nicht befragt haben. Der Zeuge hält es für ausgeschlossen, daß jemand von den Polizeibeamten geschlagen wurde.

### Der Arzt.

Dr. Kogalinski, der zuständige Kreisarzt, der als ärztlicher Sachverständiger geladen ist, gibt alsdann sein Gutachten über die tödlichen Verletzungen des Polizeikommandanten.

Nach dem Befund des Dr. Kogalinski, der anschließend vernommen wird, hat der Ueberfallene 16 Stich- und 2 Schlagwunden davongetragen. Die Stiche müssen von zwei verschiedenen Messern hergeleitet haben.

Tödtlich wirkte lediglich ein Messerstich, der die Halsschlagader verletzte, während die übrigen Verletzungen nicht direkt lebensgefährlich waren. Wenn innerhalb zwei Stunden ärztliche Hilfe zur Stelle gewesen wäre, hätte der Verletzte gerettet werden können. Bekanntlich hat man sich um einen Arzt bemüht, der es aber ablehnte, in der Nacht mitzukommen, da ihm die Leute, die ihn zur Hilfeleistung abholten, nicht bekannt waren.

Auf die Frage des Verteidigers, ob die vom Zeugen Luj angeführten Wiederbelebungsvorwürfe eine Beschleunigung des Todes herbeigeführt hätten, antwortete der Sachverständige, daß diese ohne jeden Einfluß waren. Diese Frage war notwendig, weil der tags vorher vernommene Polizeibeamte Preisner, der zunächst nach Golaßowicz beordert wurde, die Zeugen, die zu helfen versucht hatten, als so bestialisch und blutrünstig darzustellen suchte, als ob sie durch die bei dem Tode angelegten künstlichen Atembewegungen die letzten Tropfen Blut „auspumpen“ wollten!

### Widersprüche.

Der nächste Zeuge Paul Brudny, der sich am 22. November den ganzen Nachmittag bis zum späten Abend im Gemeindehaus aufgehalten hat, soll bestätigen, daß der Angeklagte Wacławski während des Ueberfalls im Hause aufhielt. Er selbst hat, wie er zunächst ausfragt, von dem ganzen Vorfall nichts gehört, sondern erst später davon erfahren, als man bereits den leblosen Sznajda ins Haus brachte. Weil der Zeuge nichts „gehört“ haben will, beantragt der Staatsanwalt seine sofortige Verhaftung. Als der Zeuge nun nur noch zögernd antwortet, wird er vom Vorsitzenden mit den Worten angesprochen:

„Ihr Evangelischen glaubt doch an denselben Gott wie wir Katholiken, weshalb sagt Ihr nicht die Wahrheit, wenn Ihr den Eid geleistet habt?“ Wegen einer ähnlichen Aeußerung beantragt der Verteidiger Dr. Baj die Protokollierung dieser „Bemerkungen“.

Der Staatsanwalt besteht auf der Verhaftung dieses Zeugen, um ein Exempel zu statuieren und den zögernden und widersprechenden Aussagen einzelner Zeugen ein Ende zu bereiten.

Das Gericht lehnt jedoch die Verhaftung ab, weil keine Verdunkelungs- oder Fluchtgefahr besteht und der Staatsanwalt freie Hand habe, den Zeugen zur Verantwortung zu ziehen.

Der Zeuge Paul Korutka, ein Schwager des Wacławski, bestätigt ebenso wie der Zeuge Johann Polot, daß Wacławski nicht das Haus verlassen hat und es auch ablehnte, die Leiche des Ueberfallenen zu holen, weil er sich wegen der Drohungen der Aufständischen fürchtete, das Haus zu verlassen. Auch die Schwester des Angeklagten Wacławski, die Zeugin Marie Lejczak bestätigt, daß die Aufständischen, als sie in ihrer Wohnung waren, gedroht haben, Wacławski zu ermorden, wenn sie ihn erwischen würden. Er könnte sein Leben nur retten, wenn er die Liste 1 öffentlich wählen würde.

Der Zeuge Wilhelm Kubla hatte von den Gebrütern Sznajda erfahren, was geschehen war; er befand sich zu gleicher Zeit mit Wacławski im Haus.

Der Zeuge Georg Kozioł, der ebenfalls auf den Alarm hin nach dem Gemeindehaus eilte, traf unterwegs den Angeklagten Brzeź, der aus der Türe entgegengeliefen kam und ihm erzählte, daß ein Aufständischer verprügelt worden sei. Unterwegs habe er zusammen mit zwei andern Nachbarn gehört, wie unweit des Waldes von einer marischierenden Gruppe polnische Kinder gefangen wurden. Ebenso bestätigte der nächste Zeuge, der Kirchenbedienter Dąga, der nach dem Sturmläuten mit einer Kirchlampe vom Turm kam, daß er gesehen habe, wie drei Aufständische, denen er mit der Lampe ins

Gesicht leuchtete, vorüberliefen und sich dann in der Nähe der Kirche versteckten.

Durch diese beiden sehr interessanten Zeugenaussagen wird die in der Auflage erhobene Vermutung widerlegt, als ob die Angeklagten am Abend selbst die Scheiben im Gemeindehaus eingeschlagen hätten, um dann Alarm zu schlagen. Es wäre interessant, festzustellen, ob nicht auch noch andere Zeugen bemerkt haben, daß sich Aufständische am Abend in Golaßowicz aufhielten.

Weiter bestätigt der Zeuge Dąga, daß er von niemandem den Auftrag erhalten habe, Sturm zu läuten, sondern bei Antritt seines Dienstes vor mehreren Jahren bereits die Anweisung erhalten habe, Feueralarm zu schlagen, wenn Trompetensignale ertönen.

Bei dem weiteren Verhör ergeben sich verschiedene Mißverständnisse, die leider keine rechtliche Aufklärung mehr finden, weil die Zeit inzwischen fortgeschritten und die langwierigen Zeugenvorvernehmungen noch immer nicht beendet ist. Daher interessieren das Gericht auch scheinbar nicht mehr die Feststellungen des Zeugen, daß er nach dem Sturmgeklirr noch Gewehrschüsse und Gesang gehört habe.

Ueber die Widersprüche zwischen den Aussagen vor den protokollierenden Polizeibeamten und den heutigen Aussagen, vermag der Zeuge keine Auskunft zu geben. Er erkennt auch nicht mehr die Beamten, die ihn vernommen haben. Im Interesse des gesamten Prozesses wäre es jedenfalls angebracht, daß alles getan wird, um die Ursache der sich immer wieder ergebenden Differenzen zwischen den Protokollen und den jetzigen Aussagen aufzuklären. Denn wie soll ein gerechtes Urteil gefunden werden, wenn wichtige Fragen dunkel bleiben!

Nach Vernehmung des Zeugen Anton Kaima, der beobachtet haben will, wie sich alles abgespielt hat, aber nichts Wesentliches zu sagen weiß, wird die Verhandlung nach 7 Uhr abends unterbrochen. Am Montag früh um 9 Uhr wird die Verhandlung in Rybnik wieder fortgesetzt.

## Aus der Republik Polen.

### Die Haushaltskommission.

Die Arbeiten der Haushaltskommission sind folgendermaßen festgelegt worden:

13. Jan. — Abstimmung über das Budget des Innenministeriums und der Obersten Kontrollkammer; 14. — Kultusministerium; 15. — öffentliche Arbeiten; 16. — Justiz; 17. — Landwirtschaft; 18. — Agrarreform und Außenministerium; 20. — Industrie und Handel; 21. — Ministerpräsidentium und Post; 22. — Arbeit und Wohlfahrt, Staatspräsident, Sejm und Senat; 23. — Kriegsministerium; 24. — Finanzen; 26. und 27. — dritte Sitzung; 28. — Generalreferat.

### Protest der Schriftsteller.

Die Warschauer Sonntagspresse veröffentlicht folgende Erklärung:

Angesichts der Hilflosigkeit der einen oder allzu langen Schweigens anderer Verbände und Vereinigungen, die als Vertretung der literarischen Allgemeinheit in Polen angesehen werden, halten wir es für eine Gewissenspflicht, uns den Stimmen der öffentlichen Meinung anzuschließen, die durch die Nachrichten von den breiteren Gewalttaten entzündet ist. Mit ihr ver-

langen wir, daß gegen die Urheber dieser Gewalttaten gerichtlich vorgegangen werde. In der Reihe der Unterschriften befinden sich u. a. folgende Namen: Jerzy Drobniak, Adam Grzymala-Siedlecki, Adolf Kowaczewski, Ferdynand Ossendowski, Maria Rodziewiczówna, Bol. Szczępiński, Aleksander Świętochowski, Zygmunt Wasilewski, J. Weyssenhof.

### Sparjamkeit.

Nach einer Meldung des „Czytelni Porann“ haben die leitenden Behörden der Landeswirtschaftsbank entschiedene Maßnahmen in der Richtung größter Sparjamkeit in den Ausgaben getroffen. Die von der Bank gemachten Ausgaben müssen der unbedingten Notwendigkeit entsprechen. Das betrifft sowohl die Zentralbehörden der Bank als auch deren Zweigstellen. Dagegen ist ein Beamtenabbau nicht vorgesehen.

### Confilmaufnahmen in Polen.

Warschau, 12. Januar. (Pat.) Dieser Tage weilt in Warschau der europäische Generaldirektor der amerikanischen Filmgesellschaft „Fox Movietone News“, Mr. Henry W. Kahn. Er hat u. a. einen Vertrag mit dem Leiter der Filmabteilung der Polnischen Telegraphenagentur unterzeichnet, wonach die Firma Fox ein Auto für Tonaufnahmen nach Polen schicken wird. Dieses Auto kommt am 1. Februar nach Polen, um zunächst Tonaufnahmen der Eishockey-Weltmeisterschaften in Arnica und der internationalen Eishockeyturniere in Zakopane zu machen. Weitere Aufnahmen sind im Gebiet von Warschau, Krakau und Wilna sowie der Kavallerieschule Graudenz geplant. Das Auto bleibt drei Wochen, worauf wieder Aufnahmen im Frühjahr und Sommer vorgesehen sind. Alle in Polen gemachten Aufnahmen werden in den künftigen Tonbildwundern in der ganzen Welt gezeigt. Die Organisation der Aufnahmen und die Vorbereitung des Terrains liegt in Händen der Filmabteilung der „Fox“. Es ist dies die erste Veranstaltung dieser Art in Polen.

### Die Lemberger Professoren und Brest.

Wie der „Wieczór Warszawski“ meldet, sollen die Professoren des Lemberger Polytechnikums in einer Sitzung beschlossen haben, an den Herrn Staatspräsidenten als eines hervorragenden Mitgliedes des Professorenkollegiums des Lemberger Polytechnikums eine Denkschrift in der Angelegenheit von Brest-Litowsk zu richten. In dieser Denkschrift bitten die Professoren den Präsidenten, entsprechende Maßnahmen zur Bestrafung der Schuldigen bewirken zu wollen.

### Urteil im Neuhöfener Prozeß.

#### Zehn Jahre Zuchthaus.

Im Neuhöfener Spionageprozeß verkündete der Vorsitzende des 4. Strafsenats des Reichsgerichts, Reichsgerichtsrat Schmitz, am Montag folgendes Urteil:

Der Angeklagte polnische Grenzkommissar Biedziński ist schuldig des versuchten Landesverrats nach § 1 des Spionagegesetzes und des versuchten Landesverrats nach § 214 des Strafgesetzbuches sowie des Vergehens gegen das Waffengesetz und des Betrugs. Er wird deshalb zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Untersuchungshaft werden sieben Monate in Anrechnung gebracht. Die Eigenschaft als Ueberzeugungsstärker konnte dem Angeklagten nicht zuerkannt werden.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Soweit versucht wurde, in Betracht kommt, gründet sich das Urteil auf das im wesentlichen glaubwürdige Geständnis des Angeklagten selbst. Danach hat er fortgesetzt den Versuch gemacht, sich militärische Geheimnisse — Gegenstände und Nachrichten — zu verschaffen.

In tatsächlicher Hinsicht ist der Senat im wesentlichen den Darstellungen des Zeugen Sender gefolgt, der einen glaubwürdigen Eindruck machte. Solange der Angeklagte sich noch auf deutschem Boden befand, konnte bei der Abwehr der Ausspähung auch von Putativ-Notwehr keine Rede sein.

### Die gestrige Sitzung der Botschafterkonferenz.

Paris, 13. Januar. (R.) „Echo de Paris“ berichtet über die gestrige Sitzung der Botschafterkonferenz: Auf der Tagesordnung habe die Liquidierung des Interalliierten Militärischen Komitees von Versailles gestanden, das die Aufgabe hatte, der Botschafterkonferenz in allen militärischen Fragen, namentlich hinsichtlich der Durchführung der Entwaffnungsklausel des Friedensvertrages beizustehen.

„Deuxième“ berichtet im einzelnen: Auf Antrag des Botschafters in Paris, Lord Tyrrell, habe die Botschafterkonferenz das sogenannte Interalliierte Militärische Komitee von Versailles aufgelöst. Es scheint aber, daß die Franzosen einen Antrag zur Annahme gebracht haben, durch den — ebenfalls nach dem „Deuxième“ — General Bataillier beauftragt worden ist, die militärischen Fragen zu verfolgen, die sich auf die Durchführung der Verträge beziehen.

### Keynes über die Arbeitslosigkeit. Das wahre Heilmittel. — England ist nicht arm.

London, 13. Januar. (R.) Der Wirtschaftspräsident Keynes sagte gestern abend in einer Rundfunkansprache, das wahre Heilmittel für die herrschende Arbeitslosigkeit bestehe nicht in gesteigerter Sparjamkeit, sondern im Gegenteil in großzügiger Verwendung des Geldes. Wer fünf Schilling täglich spare, mache damit einen Mann für einen Tag arbeitslos. Am besten wäre es, wenn umfassende Pläne aufgestellt würden, z. B. Baupläne. Statt die Arbeiter der Not preiszugeben und sie von der Arbeitslosenunterstützung abhängig zu machen, wäre es besser, ganz Süd-London von Westminster bis Greenwich einzureißen und neuer und schöner aufzubauen. Keynes betonte: Wir sind nicht unglücklich, wir sind nicht arm. Wir leben nicht von unserem Kapital, ganz im Gegenteil. Unsere Arbeiter und unsere Fabriken sind viel leistungsfähiger als früher. Unser Nationaleinkommen vermehrt sich sehr schnell. Wir leiden nicht an greifbarer Schwäche, sondern an Kinderkrankheiten.

### Deutsches Reich.

#### 4 Opfer wirtschaftlicher Not.

Angermünde, 12. Januar. (R.) Der 65jährige Zigarrenhändler Heinrich Roedel und seine 62jährige Ehefrau Margarete sowie seine 39 Jahre alte Tochter Frau Elli Riemann und ihre 11jährige Tochter Lieselotte begingen heute nacht in Angermünde in ihrer Wohnung Selbstmord durch Gasvergiftung. Es fiel auf, daß der Zigarrenladen Roedels heute morgen geschlossen blieb. Dadurch wurde der Vorfall entdeckt. Der Grund ist in wirtschaftlicher Notlage zu suchen.

### Aus anderen Ländern. Außerordentlich großes Skileben in der Hohen Tatra.

In den Kurorten der Hohen Tatra herrscht Hochbetrieb. Hunderte und Hunderte Wintersportler aus allen Teilen Europas weilen in der Hohen Tatra, teils um selbst sportlicher Betätigung, vor allem dem Skilauf, nachzugehen, teils um an den zahlreich zur Austragung kommenden großen Konkurrenzen teilzunehmen. Der Ruf der Hohen Tatra und ihrer Kurorte als erstklassige Wintersportstationen greift immer weiter um sich, und Jahr für Jahr ist die Zahl der in dieses prachtvolle Hochgebirgsgebiet zur sportlichen Betätigung kommenden fremden Gäste in stetem Wachsen. Skiturse werden in verschiedenen Gebieten der Hohen Tatra abgehalten und bilden in Verbindung mit günstiger Unterkunft beste Gelegenheiten.

### Auszeichnung einer französischen Bäuerin mit der Ehrenlegion.

Paris, 12. Januar. (R.) Die Bäuerin Bathelier aus Genlis in der Bourgogne wird auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet werden. Die 51 Jahre alte Frau verdankt diese Auszeichnung der Tatsache, daß sie 16 Kindern das Leben geschenkt hat.

### Die amerikanischen Farmer.

Neuport, 12. Januar. (R.) In den Vereinigten Staaten von Amerika soll zur Linderung der Not amerikanischer Farmer eine öffentliche Sammlung veranstaltet werden. Die Ergebnisse der Sammlung werden solchen Frauen zugewendet, die durch die Trockenheit des vergangenen Sommers besonders geschädigt wurden. Präsident Hoover hat außerdem zugelegt, daß durch die Regierung die letzten Maßnahmen zur Unterstützung der notleidenden Farmer ergriffen werden.

### Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Janssch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. G. Samtlich in Polen. Zutrifft nicht 6.

**Panflavin-PASTILLEN**  
bei Ansteckungsgefahren und zum Schutz gegen Erkältungserscheinungen.  
Erhältlich in allen Apotheken.

## Die letzten Telegramme.

### Der spanische Grenzschutz.

Paris, 13. Januar. (R.) Von der spanisch-französischen Grenze berichtet ein Pariser Blatt, daß der spanische Grenzschutz verstärkt und verstärkt worden sei. Die Zollkontrolle werde sehr streng gehandhabt. Die Maßnahmen sollen erfolgt sein, weil die spanischen Behörden den Ausbruch eines Generalstreiks befürchten. Die Telefonverbindungen zwischen der Grenze und Madrid würden militärisch überwacht.

### Portugal verstärkt seine Flotte.

Nach einer Meldung eines englischen Blattes wird die portugiesische Regierung demnächst englische, französische und italienische Schiffsbauern auffordern, Angebote für den Bau einer Anzahl neuer Kriegsschiffe einzureichen. In dem portugiesischen Bauprogramm seien zwanzig neue Fahrzeuge vorgesehen, darunter ein leichter Kreuzer, ein Flugzeug-Mutterschiff und vier Unterseeboote.

### Razzia in Chicago.

Chicago, 13. Januar. (R.) In der amerikanischen Großstadt Chicago wurden gestern 41 Mitglieder der Chicagoer Unterwelt verhaftet. Die Polizei unternahm eine umfangreiche Razzia. Die Aktion soll mit der Ermordung eines Journalisten zusammenhängen.

### Deutschland macht nicht mit.

Der polnische Eishockeyverband hat gestern, nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur, vom deutschen Eishockeyverband folgende Depesche erhalten: „Unsere Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Arnica ist leider unmöglich.“ Diese Depesche versteht die Polnische Telegraphenagentur mit folgendem Kommentar: „Wie man sieht, ist der deutsche Verband, der anfänglich sehr wohlwollend dem Arnica-Unternehmen gegenüberstand, doch durch bestimmte Kreise gezwungen worden, die Teilnahme an den Meisterschaften abzusagen.“

### Die Vorbereitungen zu den spanischen Wahlen.

Paris, 13. Januar. (R.) Wie „Savoy“ aus Madrid berichtet, läßt man an autoritativer Stelle an, die Verordnung zur Ausschreibung der Wahlen werde vor dem 8. Februar veröffentlicht werden, also dem Tage, an dem die Wahlvorbereitungsperiode beginnt, die mindestens zwanzig Tage umfaßt.

### Die Besprechungen Zaleskis in Paris.

Paris, 13. Januar. (R.) Wie der „Matin“ meldet, dürfte der gestern in Paris angelommene polnische Außenminister Zaleski wahrscheinlich heute vormittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand über die politische Lage vor der Völkervereinigung haben. Zaleski wird morgen abend die Reise nach Genf antreten.

### Untergegangen.

Hamburg, 12. Januar. (R.) An der Westküste Helgolands strandete gestern ein holländischer Fischdampfer. Die Besatzung des Dampfers konnte gerettet werden.

### Verschollenes Flugzeug.

Neuport, 12. Januar. Das amerikanische Flugzeug, das zu einem Etappenflug nach Europa am Sonnabend nachmittag in Neuport aufstieg, war, wird zur Zeit vermisst. Das Flugzeug, das von einem amerikanischen Flieger geführt wird, hätte gestern nachmittag auf den Azoren landen sollen, ist jedoch bisher noch nicht angekommen. Man nimmt an, daß das Flugzeug auf dem Ozean niedergehen mußte. Anhaltspunkte darüber, wo sich das Flugzeug befinden könne, liegen nicht vor, da es seit seinem Weiterflug von den Bermudas-Inseln nicht mehr gesichtet wurde. Das Ziel der Flieger war Paris.

### Todesflüge.

London, 13. Januar. (R.) In England verunglückten gestern zwei Militärflugzeuge, wobei fünf Flieger den Tod fanden. Ein Bombenflugzeug geriet bei einer Notlandung in einen Graben, schlug um und wurde zertrümmert. Die vier Insassen konnten nach mehrstündiger Arbeit nur noch als Leichen geborgen werden. Der andere Unfall ereignete sich bei einem Geschwaderflug. Zwei Flugzeuge flogen zusammen. Das eine stürzte in die Tiefe. Der Insasse, ein Offizier, war sofort tot.

### Verhaftung eines betrügerischen Bankiers in Frankreich.

Paris, 13. Januar. (R.) Nach einer Meldung des „Matin“ ist wieder ein Bankier verhaftet worden, und zwar der Leiter der Filiale einer Pariser Bank in Gerardmer, der 800 000 Franken unterschlagen haben soll.



Die Verlobung unserer Tochter  
**Elisabeth** mit Herrn **Assessor**  
**Dr. jur. Friedrich Janz** zeigen  
 wir hiermit an.  
**Wilhelm Pieper u. Frau**  
**Margarete, geb. v. Warlenberg**

Przylepki, p. Manieczki

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Elisabeth Pieper**  
 einzigen Tochter des Landschaftsrats  
 und Rittmeisters a. D. Herrn **Wilhelm**  
**Pieper** auf Przylepki und seiner Frau  
 Gemahlin **Margarete, geb. v. Warlen-**  
**berg, zeige ich hiermit an**

**Dr. Friedrich Janz.**

Charlottenburg, Berlinerstr. 46

Januar 1931.

## Tanzschule

**Stella Niedzicka**  
 Zu den am Freitag dem  
 16. Januar nachmittags  
 beginnenden

**Deutschen Schülerzirkel**  
 nehme einige Schülerinnen  
 sofort an. **Pocztowa 29**  
 Telefon 3329.

## Raum

eventl. **Leerzimmer** zum  
 Unterstellen von Möbeln,  
 1 Wohnzimmer **gekauft**.  
 Offerte mit Preis  
**E. Schloniffi,**  
 Poznań, 27 Grudnia 4.

## Pianos

viel preisw. als Fabrikate  
 v. Nichtfachleuten hergestellt,  
 empf. in gr. Ausm. a. best.  
 gepflegt. Material, guter  
 Verarb. u. m. reell. Garantie  
**Größe und leistungs-**  
**fähigste Pianoforte-**  
**fabrik in Polen**

## B. Sommerfeld

**Bydgoszcz, ul. Śnia-**  
**deckich 56.**  
 Gute gebrauchte Pianos  
 und Harmoniums ständig  
 auf Lager. Verlangen Sie  
 bitte Offerte.

## Posener Handwerker Verein

gegr. 1862  
 Am **Donnerstag, dem 15. Januar d. Js.**  
 abends 8 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 in der Grabenloze.  
 Nach Schluß der Versammlung wird Herr Geschäfts-  
 führer G. eulich einen Vortrag halten. daher ist  
 vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

## Padard

**Kabriolet, 4-5 fähig, 6 Zylinder,**  
**sehr preiswert zu verkaufen.**  
 Lorenz, Mariensee bei Danzig.

## Neuerscheinung!



## Durch Abessinien und Erythräa

Von **HERMANN NORDEN**

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Dr. KARL SOLL

Dieses neue Buch über Abessinien bringt  
 eine Fülle von bisher unbekannten Mate-  
 rial. Auf ungewöhnlichen Wegen bereiste  
 Norden Erythräa und das unabhängige  
 Kaiserreich Abessinien. Klar, lebendig  
 und überzeugend schildert er seine  
 reichen Beobachtungen und Eindrücke.

Mit 50 Abbildungen und 1 Karte.

GANZLEINEN 5 MARK

**VERLAG SCHERL / BERLIN**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Anlieferung für Polen durch die

**CONCORDIA Sp. Akc., Poznań**

Abteilung Groß-Sortiment.

Zwierzyniecka 6.

## Villa in Zoppot

in bester Lage mit allen Bequemlichkeiten, Parkett, Bad  
 etc. und schönem Rosen-Blumengarten, auf 9 Zimmer,  
 ist unter günstigen Bedingungen sofort zu ver-  
 kaufen und zu beziehen.  
 Für einen Arzt sehr gut geeignet. Interessenten  
 erhalten Auskunft unter V. 8 durch Anzeigenbüro  
 Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

## Optisches Geschäft in Danzig

mit bekannter Firma, in vornehmer Aufmachung, sehr  
 ausbaufähig, in allerbesten Lage des Zentrums, umfän-  
 der halber preiswert und unter gütst. Zahlungsbedg. zu  
 verkaufen. Off. u. G 3 an Anzeigenbüro Schmidt,  
 Danzig, Holzmarkt 22.



**Drahtgeflechte**  
 4. und 6. Sechseck  
 Dr. Götzen und Götzen  
 Dr. Götzen 11 Stacheldraht  
 Preisliste gratis  
**Alexander Maennel**  
 Fabrika ogrodzeń drucianych  
 NOWY TOMYŚĆ 5 (Woj. Pozn.)

## Verwenden Sie

während der kalten Jahreszeit zum  
 Schmieren Ihrer Maschinen nur  
**kaltbeständige Ampol-Oele**  
 und Sie sparen viel Ärger, Zeit  
 und Geld!  
 Alleinvertrieb **Karl Sander, Poznań,**  
 Sew. Mielżyńskiego 23.

AUSWAHLENDEUNG GEGEN REFERENZEN

**B. SCHULTZ**  
 TELEFON **POZNAŃ** GWARNA 16.  
 1513  
 GEGRÜNDET 1840.

**GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN**

EIGENE ATELIERE FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Ver-  
 trauenssache. Mein seit über 85 Jahren  
 bestehendes Specialgeschäft leistet  
 Garantie für sachmännisch sa-  
 berste Arbeit u. tadelloses-  
 gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST

## Reclams Universal-Bibliothek

**Rabindranath Tagore:**  
 Aus indischer Seele

## Neuste

Der Völkerbund. Entstehung, Organi-  
 sation u. Wirkung. Von Dr. Johann Strunz  
 Wie es zum Großen Kriege kam  
 Von Dr. h. c. Alfred v. Wegerer

## Reclam

Liebe in der Krim.  
 Roman von Iwan Schmeljow  
 Roda Roda: Der Schlangenbiß.

## Bücher

Die fremde Erde. Roman v. Lotte Gumtau  
 Günther. Novelle von Carl Müller-Rastatt

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN

Auslieferung für Polen durch die

**Concordia Sp. Akc. Poznań**

Abt: Groß-Sortiment / Zwierzyniecka 6.

## Restaurant „Pod Strzechą“

plac Wolności 7

Mittwoch u. Donnerstag, d. 14. u. 15. d. Mts.

## Wurstessen.

Reichhaltige Speisekarte  
 zu ermäßigten Preisen  
 Bestgepflegte Getränke.

**Wanda Stenzlowa.**

## Wir suchen zum schnellstmöglichen Antritt einen Bankbeamten für leitende Stellung,

dem die Ernennung zum Vorstandsmitgliede in Aussicht gestellt wird.

Bewerber muß polnischer Staatsbürger sein, mindestens 30 Jahre  
 alt sein und die polnische Sprache möglichst in Wort und Schrift be-  
 herrschen. Bewerbungen sind unter Beifügung von Lebenslauf, Zeug-  
 nisabschriften, Lichtbild, eventl. Referenzen und Angabe der Gehalts-  
 ansprüche zu richten an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn  
 Rechtsanwalt Dr. Konrad Hummler, Leszno, Plac  
 Wolności.

**Westbank - Bank Spółdzielczy Sp. z o. o.**  
 Wolsztyn (Wlkp.)

## Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel

(fr. San.-Rat bei Breslau  
 Dr. Kleudgen) **Kurort Obernigk** Telefon 212 Obernigk

Kräftigungs- und Entziehungskuren (Morphium,  
 Alkohol usw.) Malariakuren, Psychoanalyse, Psy-  
 chotherapie. Vornehme Familienpflege für chro-  
 nisch u. ps chisch Kranke Das ganze Jahr geöffnet.

Eigene Milchkuranstalt.

Mäßige Preise.

## Unfehlbar erinnert

werden Sie an alle wichtigen Termine  
 und Verabredungen durch einen

## Kosmos-Termin-Kalender 1931

Enthält die polnischen Gesetze  
 und Verordnungen, Tarife usw.  
 in deutscher Uebersetzung.

Preis nur 5 zł

In allen Buch- und Papierhandlungen.

## MEISSENER

ZWIEBELMUSTER-PORZELLAN

neu eingetroffen

**F. PESCHKE, Poznań św. Marcin 21.**

## Ausverkauf

in Handarbeiten.

**Sacoby, Zydowska 15/18.**

## Erstes Hausmädchen

gut empfohlen, sucht Stel-  
 lung zum 1. Februar 1931  
 im großen Haushalt, wo  
 sie evtl. das Kochen erlernen  
 könnte. Gefl. Off. erw. unt.  
 270 an die Gefl. b. Btg.,  
 Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Süd. jung. Mädchen,

in allen Zweigen des Haus-  
 halts erfahren, sucht passen-  
 den Wirkungskreis. Gefl.  
 Off. unt. 243 an die Ge-  
 schäftsstelle b. Btg. Poznań,  
 Zwierzyniecka 6.

**Lehrerin**  
 f. d. d. u. poln. Unterricht  
 gesucht. Konopnicka 20.  
 Stobolka.

Gesucht wird für Stadt-  
 haush. zum 1. Febr. eventl.  
 früher, sauberes, ehrliches,  
 evgl. Stubenmädchen,  
 firm im Servieren und in  
 Waschebearbeitung. Offert.  
 unt. 227 an die Gefl. b.  
 Btg., Poznań, Zwierz-  
 niecka 6.

Suche zum 1. Februar evtl.  
 auch früher ein sauberes  
 eheliches Mädchen,  
 evgl., welches mit allen in  
 der Landwirtschaft vorkom-  
 menden Arbeiten vertraut ist,  
 zu meiner Unterst. fähig.  
**Frau Hulda Heinrich,**  
 Nowotowo p. Popowku,  
 pow. Dobrzyń.

Eine ältere Person  
 zur Führung eines frauen-  
 losen Haushalts, deutsch  
 und polnisch sprechend, zum  
 1. Februar 1931 gesucht

**Franz Brange,**  
 Wągrowiec  
 ulica Kanonicka 3.

Berheira eter

**Gärtner**  
 mit guten Fachkenntnissen  
 und jüngerer unverheirateter

**Förster**  
 zum 1. April gesucht.  
 Dom. Przybyszewo

Kino „Metropolis“

Ab 12. d. Mts.: Ein interessanter Salon-Sensationsfilm unter dem Titel

Kino „Metropolis“

# „Das Spiel um einen Mann“

mit **Liane Haid** in der Hauptrolle. Auf der Bühne — **REVUE** — Vollständig neues Programm.

Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.